



Kärntner Landeszeitung

AMTSBLATT DER BEHÖRDEN, ÄMTER UND GERICHTE DES LANDES KÄRNTEN

Redaktion und Administration: Klagenfurt, Arnulfplatz 1, Telefon 36-01, Klappe 451, Postsparkassenkonto 189.606. Kärntner Landeshypothekenanstalt, Konto Nr. 11349

Anzeigen werden entgegengenommen in der Administration in Klagenfurt und in allen Annoncenexpeditionen. Preise laut Anzeigentarif. Bezugsgebühren: jährl. S.60.—, halbjährl. S.30.—, monatl. S.5.—

7. Jahrgang / Nummer 32

Freitag, den 9. August 1957

Einzelpreis S 1.20

Generalsekretär der Intern. Vereinigung für Jugendhilfe besuchte Kärnten

Der neue Generalsekretär der Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe in Genf, Mulock Houwer, besuchte diese Tage in Begleitung des Generalsekretärs der Österreichischen Gesellschaft „Rettet das Kind“, Mr. McTaggart, Einrichtungen der Jugendfürsorge in Kärnten und führte zugleich Aussprachen mit Vertretern der Arbeitsvereinigung der Fürsorgeverbände Kärntens durch. Am Mittwoch wurden das Nervenambulatorium und die Heilpädagogische Untersuchungsstelle in der Rosentaler Straße in Klagenfurt, anschließend das Landeserziehungsheim „Rosental“ in Görtschach und das Jugenddorf „Wörthersee“ in Maierigg-Alpe besichtigt. Bei einem zu Ehren des hohen Gastes am Abend vom Landeshauptmann Wedenig im Hotel „Sandwirt“ gegebenen Empfang, dem auch Landeshauptmannstellvertreter Kraßnig und Hofrat Dr. Zojer beiwohnten, äußerte sich Generalsekretär Mulock Houwer in anerkennenden Worten über die verschiedenen sozialen Einrichtungen in Kärnten und würdigte im Interesse der ausländischen Jugendhilfsorganisationen wie auch der Jugendwohlfahrt in Kärnten selbst die kürzlich erfolgte Gründung der Kärntner Landesorganisation der Österreichischen Gesellschaft „Rettet das Kind“. Donnerstag stattete der Generalsekretär der Wiederherstellungsanstalt für körperbehinderte Kinder in Hermagor einen Besuch ab, deren neuzeitlich-zweckmäßige Ausgestaltung sein höchstes Interesse fand. Nach einem Besuch des Dorfgemeinschaftshauses in Baldramsdorf, wo Nationalrat Steiner den Gast begrüßte, wurde das mit ausländischer Hilfe in Seebach bei Spittal/Drau erworbene, ausgebaute und neu eingerichtete Jugendheim für ungarische Flüchtlingsjugendliche besucht. Eine Besichtigung des Jugenderholungsheimes Heroldeck am Millstätter-See beschloß den zweitägigen Aufenthalt dieses hohen internationalen Vertreters in Kärnten. In den verschiedenen, während des Besuchs geführten Aussprachen kam der Grundsatz der internationalen Solidarität und Hilfsbereitschaft, die alle der Genfer Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe angehörenden Organisationen verbindet, wieder schönstens zum Ausdruck.

Weitere Straßenbauten in Kärnten

Im Zuge des programmgemäßen Ausbaues der Bundesstraßen in Kärnten wurde der Landeshauptmann vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau nunmehr ermächtigt, weitere Bauvergebungen durchzuführen und die Inangriffnahme der Arbeiten zu veranlassen. Zur Ausführung gelangen diesmal das Baulos Feldkirchen—Waiern, km 24,9 bis km 25,5 der Turracher Bundesstraße, mit einem Kostenaufwand von einer Million Schilling, ferner das wichtige Bauvorhaben „Magniseng“, km 24,0 bis km 24,6 der Plöckenpaß-Bundesstraße, mit einer Baukostensumme von 2.500.000 Schilling, wovon ein erster Kredit in Höhe von einer Million Schilling freigegeben wurde.

Belohnung von Gendarmen

Das Gendarmeriezentralkommando im Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, hat nachstehend angeführten Gendarmeriebeamten für ihren selbstlosen Einsatz bei einer alpinen Rettungs- und Bergungsaktion im Koschutagebiet die belobende Anerkennung ausgesprochen, und zwar: Gendarmerierevierinspektor Josef Böhm, Gendarmerieposten Waidisch; dem provisorischen Gendarmen Helmut Köfler, Gendarmerieposten Waidisch; Gendarmeriepatrouillenleiter Anton Kanatschnig und Gendarmeriepatrouillenleiter Franz Krakolinig, Gendarmerieposten Feistritz i. R., und dem provisorischen Gendarmen Otto Lapusch, vom Gendarmerieposten Zell-Pfarr.

Ernennung

Mit 1. August 1957 wurde vom Landesgendarmeriekommando im Namen des Bundesministers für Inneres Gendarmerierevierinspektor Erich Pukl der Gendarmerie-Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten zum Gendarmerierevierinspektor ernannt.

Die Kärntner Messe eröffnet

Der Festakt mit Bundeskanzler Ing. Raab, den Bundesministern Dr. Bock und Graf, Landeshauptmann Wedenig und starken Delegationen aus Deutschland, Italien und Jugoslawien

Die Kärntner Messe hat als erste Herbstmesse am 8. August ihre Tore aufgetan. Im Beisein von Mitgliedern der Bundesregierung, zahlreicher Gäste aus dem In- und Ausland, vieler hundert Aussteller und großer Bevölkerungsteile wurde sie in einem würdigen Festakt von Bundeskanzler Ing. Julius Raab mit einer Ansprache feierlich eröffnet.

Vor dem mit den Farben der Republik, des Landes und europäischer Staaten umsäumten Platz am Eingang des Messegeländes in der St.-Ruprechter Straße, sammelten sich lange vor Beginn der Eröffnung große Menschenmassen an, die dabei sein wollten, wenn der Bundeskanzler unter den Klängen der Bundeshymne die Front der Ehrenkompagnie des Bundesheeres abschreitet und hierauf die Eröffnungsfeier mit den Ansprachen beginnt.

Stadtrat Novak als Präsident der Kärntner Messe begrüßte die vielen Festgäste, die aus nah und fern gekommen waren; unter ihnen Bundeskanzler Ing. Raab, die Bundesminister Dr. Bock und Graf, Landeshauptmann Wedenig mit den Landesräten Sima, Ing. Truppe, Scheiber und Rader, Landesamtsdirektor Newole, Bürgermeister Graf mit den Gemeinderäten, die National- und Bundesräte, der Zweite Präsident und Mitglieder des Kärntner Landtages, die Präsidenten der Handels-, Arbeiter- und Landwirtschaftskammer, Vertreter des Bundesheeres mit General Fussenegger, Wien, die Vertreter der Polizei und Gendarmerie, der einzelnen Ministerien und die Spitzen der Kärntner Behörden. Ferner begrüßte der Messepräsident die deutsche Messedelegation mit Konsul Dr. Born von der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Wien, von der italienischen Gruppe

Konsul Francisci di Baschi, den Vizebürgermeister von Triest, Dr. Ing. Visintin, und von der starken jugoslawischen Delegation Bundesminister Kraigher, Botschafter Dr. Uvalic, den Präsidenten des Wirtschaftsrates Sloweniens, Bole, den Oberbürgermeister von Laibach, Dr. Dermastija, die Präsidentin der Handelskammer Sloweniens, Frau Mara Dermastija, den Generalsekretär der Bundeshandelskammer in Belgrad, Iva Barbalic, den Generalsekretär der kroatischen Handelskammer, Rajka Zecevic, den Generalsekretär der slowenischen Handelskammer, Dipl.-Ing. Vehovar, und den Direktor der Laibacher Messe, Kresse.

Nach unermüdlicher Arbeit präsentieren wir, erklärte der Messepräsident, auf der 6. Kärntner Messe all das, was in den Werkstätten, in Büros geschaffen und was Wald und Flur hervorgebracht haben.

Namens der Landeshauptstadt hieß Bürgermeister Graf den Bundeskanzler Ing. Raab, die Bundesminister Dr. Bock und Verteidigungsminister Graf, Landeshauptmann Wedenig und die vielen Gäste herzlich willkommen. Der Bürgermeister dankte schließlich Stadtrat Novak, Stadtrat Außerwinkler sowie dem Direktor Gutschmar und allen anderen, die zur Gestaltung der Messe beigetragen haben.

Das große Schaufenster

Hierauf ergriff Landeshauptmann Wedenig das Wort und begrüßte Bundeskanzler Raab, die Mitglieder der Bundesregierung sowie die zahlreichen Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens. Besonders freuen wir uns, erklärte der Landeshauptmann, daß aus den Nachbarstaaten wie Deutschland, Italien und Jugoslawien so starke offizielle Vertretungen und zahlreiche Aussteller erschienen sind. Dadurch erhält die Kärntner Messe nicht nur eine besondere Note, sondern sie wird auch durch die Anwesenheit der starken Auslandsdelegationen hoch gewürdigt. Jedermann kann sich überzeugen, daß die Kärntner Messe als die größte wirtschaftliche Veranstaltung des Landes von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. Die Kärntner Messe hat über ihre rein wirtschaftliche Bedeutung hinaus noch einen anderen Wert. Kärnten liegt nicht nur im Schnittpunkt dreier Kulturen, sondern auch an der Grenzmark dreier Wirtschaftsräume. Diese Gelegenheit bleibt nicht ohne Einfluß auf das Land und drängt ihr sozusagen eine Funktion auf, um Brücke zu sein und Vermittler nach dem Süden und Südosten. So ist die Kärntner Messe das große Schaufenster für die Wirtschaft des Adriaumes. Zu Bundeskanzler Raab gewendet, sagte der Landeshauptmann: „Sie haben von Messe zu Messe Gelegenheit gehabt“, Herr Bundeskanzler, „festzustellen, daß sich alle wirtschaftlichen Kräfte des Landes redlich bemüht haben, die ökonomischen Grundlagen mit dem Ziel einer Entwicklung zum Wohlstand und Glück zu schaffen, die letzten Endes den sozialen Frieden sichern. Dies war nur möglich, weil aus den Lehren der chaotischen Kriegs- und Nachkriegsjahre eine Wirtschaftsgesinnung Platz gegriffen hat, die auch auf die Mitsprache der Arbeiterschaft nicht verzichtet. Industrie und Gewerbe haben ihr möglichstes getan, die Landwirtschaft hat ihre Anstrengungen verstärkt und wesentliche Produktionssteigerungen erzielt.“ Der Landeshauptmann führte weiter aus, daß man die Hände noch lange nicht in den Schoß legen kann, vieles bleibt noch zu tun. Kärnten ist durch seine günstige Lage, durch seine abwechslungsreiche Landschaft zu einem gern besuchten Ferienland geworden. Mit diesem Zweig seiner Wirtschaft ist es auch für Gesamtösterreich ein Devisenbringer geworden, und man rechnet jedes Jahr beim Bund mit

den Eingängen aus Kärnten. „Diese Tatsache aber nötigt mich“, sagte der Landeshauptmann, „auf unsere Anstrengungen, den Fremdenverkehr in Kärnten zu fördern, hinzuweisen. Wir sind der hohen Bundesregierung und dem Ressortminister für den Ausbau unseres Bundesstraßennetzes gewiß sehr dankbar, aber das Land und die Gemeinden sind nicht in der Lage, mit der Bundesstraßenverwaltung Schritt zu halten, der zweckgebundene Mittel aus Steuern zur Verfügung stehen. Es müßten daher Bund, Land und Gemeinden gemeinsam einen brauchbaren Weg der Finanzierung des Straßen- und Wegebaues suchen. Kärnten ist das besondere Sorgenkind der Bundesregierung. Durch seine geographische Lage ist es nach den beiden Weltkriegen in seiner wirtschaftlichen Entwicklung stark behindert gewesen. Der Bundeskanzler hat im Vorjahr bei dem gleichen Anlaß wie heute die Forderung des Landes als berechtigt anerkannt und die Hilfe des Bundes, soweit es möglich ist, zugesagt. Es sind reine wirtschaftliche Maßnahmen und realisierbare Projekte, die wir in unserem Nachholprogramm der hohen Bundesregierung unterbreitet haben.“ Der Landeshauptmann schloß: „Wir wollen die Wirtschaft des Landes so entwickeln und auf jenen Stand bringen, der es uns erlaubt, auch einmal die Gebenden zu sein, und nicht immer die Hilfe, anderer zu beanspruchen.“

Bundeskanzler Raab: Die Weltkonkurrenz schläft nicht

Sodann hielt Bundeskanzler Ing. Julius Raab die Eröffnungsansprache, in der er einleitend darauf verwies, daß die Kärntner Messe für die österreichische Wirtschaft besonders bedeutungsvoll erscheine, bietet sie doch dem ausländischen Besucher eine willkommene Gelegenheit, Geschäftsverbindungen mit Österreich anzuknüpfen. Es ist klar, daß die Kärntner Messe, schon mit Rücksicht auf die örtliche Gegebenheit, besonders für unsere südlichen und südöstlichen Nachbarn von Interesse ist und daß der österreichische Export gerade nach diesen Richtungen durch die Messe in Klagenfurt eine wichtige Förderung erfährt. Mancher wird sich fragen, führte der Bundeskanzler weiter aus, ob denn

die jährliche Wiederkehr derartiger Ausstellungen notwendig ist, da sich doch der österreichische Export so über alle Erwartungen gut entwickelt hat. Wir dürfen aber nicht übersehen, daß die Konkurrenz auf dem Weltmarkt nicht schläft und daß man die Exportländer täglich sozusagen neu erobern muß. Das leiseste Stillhalten drückt sich in wirtschaftlichen Verlusten aus. Wir dürfen weiter nicht außer acht lassen, daß leider im ersten Halbjahr des heurigen Jahres unser Außenhandelsdefizit gestiegen ist. Insbesondere deswegen nicht, da nach einem sehr starken Passivum im ersten Vierteljahr das Defizit in den letzten drei Monaten geringer geworden ist. Nun läßt sich aber jetzt schon voraussehen, daß in der Jahressumme die Bilanz unseres Außenhandelsverkehrs etwas ungünstiger ausfallen dürfte als im Jahre 1956. Wir können freilich mit Recht hoffen, daß auch der heuer wieder stark zunehmende Fremdenverkehr durch erhöhte Einnahmen das Defizit, das durch die Handelsbilanz entsteht, in der Zahlungsbilanz wieder wettmachen wird. Der stärkere Import ist für uns ein gewisses Warnzeichen. Er zwingt uns, alle Anstrengungen zu unternehmen, um auch den Export zu erhöhen. Und gerade diesen Zweck erfüllen Veranstaltungen, wie die Kärntner Messe, am allerbesten. Es hat sich in den letzten Monaten gezeigt, daß gerade die holzproduzierenden Länder in Europa und in Übersee verstärkte Anstrengungen machen, um ihren Export zu forcieren.

Wir müssen daher damit rechnen, daß die österreichischen Holzexporte in der nächsten Zeit auf dem Weltmarkt auf eine verschärfte Konkurrenz treffen werden. Es ist für den österreichischen Holzexporteur kein Geheimnis mehr, daß die Sowjetunion und Finnland mehr Holz auf den Weltmarkt werfen als bisher. Es ist bekannt, daß Kanada seine Holz- und Papierindustrie noch mehr ausgebaut hat und auch weiter ausbaut. Wie Sie wissen, sind im vergangenen Jahr zehntausende Tonnen an österreichischem Rotationspapier nach den USA verschickt worden. Heuer hat dieser Export fast aufgehört, da eben Kanada in der Lage ist, die benötigten Mengen an Papier zu liefern, und zwar vor allem auch zu billigeren Frachtsätzen.

Wir müssen mit der Zeit gehen!

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Bundeskanzler Ing. Raab: Österreichs Holzwirtschaft hat aber eine große Chance, nämlich, sich rechtzeitig und auch im gewünschten Ausmaß in die europäische Freihandelszone einzuschalten. Dieses Projekt dient ja zunächst der Idee, den einzelnen Staaten Europas ihre Produkte leichter zugänglich zu machen. Von den an der Freihandelszone teilnehmenden Staaten sind wir im Verhältnis der größte Holz- und Papierlieferant. Wir haben also eine gute Ausgangsposition. Freilich, eine automatische Rente für unsere Holzwirtschaft wird auch diese Mitgliedschaft in der europäischen Freihandelszone nicht sein. Wir müssen die Holzverarbeitung so modern und rationell wie nur möglich gestalten. Wir müssen ständig mit der Zeit gehen und alle neuen Bearbeitungsverfahren sofort aufgreifen. Nur so können wir die verlangte Qualität zu günstigsten Preisen anbieten. Die zweite Verpflichtung, die wir vor allem gegenüber unserer eigenen Wirtschaft haben, ist aber die, daß wir alles unternehmen, damit das Holz, das wir mit Recht das Gold unserer Berge nennen, nicht eines Tages versiegt.

An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang durch die geräumige Messe an, wo überall die Regierungsmitglieder von den Ausstellern und den Messebesuchern freudig begrüßt wurden.

Landesrat Scheiber auf Urlaub

Landesrat Scheiber befindet sich bis Ende August auf Urlaub. Er wird von Gemeinderat Direktor Wilfried Thurner vertreten.

Messerummel — Messebummel

Kärntner Messe 1957 gut organisiert und vielgestaltiger

Die Kärntner Messe und Österreichische Holzmesse 1957 haben ihre Tore geöffnet. Die überaus starke Beteiligung von Ausstellerfirmen des In- und Auslandes, vor allem aber die Sonderausstellung des Fachverbandes der Holzverarbeitenden Industrie Österreichs im Rahmen einer reichbesetzten Holzmesse, machen auch die diesjährige Messe zu einem wirtschaftlichen Ereignis von europäischer Bedeutung. Insgesamt 1034 Aussteller, davon 145 aus dem Ausland, haben ihre Kojen und Stände — einander an Geschmack überbietend — für zehn Tage dem Publikum zur Schau bereitgestellt. Die Reichhaltigkeit der Waren und Kollektionen überrascht, und nur kurzzeitige Pessimisten, die es alljährlich immer wieder gibt, können beim Bummel durch die 18 Hallen nichts Neues entdecken. Wer aber Augen hat zum Sehen, kann sich an Textilien, an Gebrauchsartikeln, in der Holzmesse, an Industrieerzeugnissen, an Nahrungs- und Genussmitteln, an Maschinen und schließlich am bunten Gewühl des Vergnügungsparks weiden.

Zu den vielen Selbstverständlichkeiten, die zu einer Messe gehören, und die nur dann bemerkt werden, wenn sie fehlen oder nicht so sind, wie sie sein sollen, gehört auch das Messegelände selbst. Die Kärntner Messe verfügt nun über ein Messegelände, das sicherlich mustergültig in seiner Art ist. Das gesamte Messegelände umfaßt ein Areal von 130.000 Quadratmeter. Davon sind 33.000 Quadratmeter gedeckter messeeigener Fläche (18.000 Quadratmeter Zelthallen und 15.000 Quadratmeter in festen Bauten); dazu kommen noch rund 15.000 Quadratmeter Fläche in den Fixbauten jener 47 Ausstellerfirmen, die sich als Stammgäste auf dem Messegelände niedergelassen haben.

Heuer sind drei solcher Fixbauten neu hinzugekommen: der hochmoderne jugoslawische Pavillon, der Ziegeleienverband und die Messefiliale der Bank für Kärnten. Die AVE-Möbelfabrik hat ihren alten Pavillon ganz bedeutend erweitert. Das Messegelände ist tadellos kanalisiert und wird von Asphaltstraßen durchzogen. Auch die meisten Zelthallen stehen auf Asphalt.

Im Messepostamt ist wiederum ein öffentlicher Fernschreibanschluß mit der Kennzahl 04 und der Rufnummer 333 eingerichtet. Außerdem steht ein Fernsprechananschluß mit der Kennzahl 04-222 und der Rufnummer 64-41 zur Verfügung. Dem Stadtverkehr dienen die Telephonzellen auf dem Gelände. Eine Filiale der Bank für Kärnten steht zur Abwicklung sämtlicher Bankgeschäfte, also auch des Devisenverkehrs, zur Verfügung.

Querschnitt durch Österreichs Holzindustrie

Den Kern der Österreichischen Holzmesse bildet die Sonderausstellung des Fachverbandes der Holzverarbeitenden Industrie Österreichs. Der Verband, dem rund 520 Firmen angehören, hat in diesen drei Hallen einen Querschnitt durch die Produktion seiner Mitglieder aufgebaut, der einen vollständigen Eindruck vom Leistungsprogramm dieses für Österreich ganz besonders bedeutungsvollen Wirtschaftszweiges gibt. In Halle 6 werden hauptsächlich Fenster, Türblätter und Wände in Fertigbauweise, Bodenplatten, Bau- und Schalplatten, Barackenteile, aber auch Schubkarren und andere Baubehelfe, ferner Küchenmöbel, Möbel und Klaviergehäuse gezeigt. Halle 8 enthält u. a. Fußbodenblätter und Mosaikparketten, Spanplatten und Preßstoffplatten verschiedener Art, Holzkonstruktionen (Stiegen usw.), Spezial-Sitzmöbel, Polstermöbel sowie eine statistische Schau über die Verwendung von Holz in den verschiedenen Industriezweigen. Halle 9 zeigt: Möbel, Küchenmöbel, Stühle, Patent-Regale zur beliebigen Zusammenstellung, Karniesen und Leisten, Türen, Fenster, Pinsel, Bürsten, Zahnbürsten, Reisbesen sowie sämtliche einschlägigen Produkte und Kanzleimöbel.

Im Rahmen der Kärntner Holzsortimentschau wird heuer besonderes Gewicht auf die Propagierung des Lärchenholzes gelegt und dessen vielseitige Verwendbarkeit demonstriert. Die Lärche, die in den sonnenreichen hohen Gebirgslagen Kärntens und der Steiermark besonders häufig anzutreffen ist, wird wegen ihrer guten Eigenschaften gerne als „Eiche unter den Nadelhölzern“ bezeichnet. Im Wasser ist das Holz geradezu unverderblich, an der Luft erreicht es ein Alter von vielen Jahrhunderten; ein besonderer Vorzug ist seine Dauerhaftigkeit im steten Wechsel von Trockenheit und Nässe. Die technischen Werte für Elastizität, Biege-, Druck-, Zug-, Scher- und Drehfestigkeit liegen zwischen jenen für Kiefern- und Rotbuchenholz. Daher ist das Holz ungemein vielseitig verwendbar. Um die Lärche als Mittelpunkt gruppiert sich die übrige Sortimentschau, die Schnittholz in allen Formen, Arten und Qualitäten zeigt und einen Überblick über Leistungsvermögen und Arbeitsqualität der heimischen Sägewerke gestattet.

Verpacke mit Holz!

Dieser Ausstellung kommt insofern besondere Bedeutung zu, als sie geeignet ist, nicht nur den Konsumenten, sondern vor allem auch

den Letztverleiher und den Produzenten anzusprechen und darauf hinzuweisen, daß moderne Verpackung immer mehr eine Lebensnotwendigkeit wird. Die von dem Wiener

Universelle Holzfaserplatten

Auch in diesem Jahr bietet die Funder-Sonderschau Neuheiten. Vor allem ist es die Funder-Triplexplatte, eine Möbelbauplatte, welche das besondere Interesse der Fachwelt erwecken wird. Mit der Funder-Triplexplatte ist es erstmalig möglich, Möbel auch in kleinen Serien rationell herzustellen. Aber auch das übrige Funderplatten-Sortiment, das auch heuer mit neuen Dessins aufwartet, ist beachtenswert. Die zahlreichen Verarbeitungsbeispiele werden auch in diesem Jahr wieder einhellige Bewunderung finden, zumal bereits viele der ausgestellten Möbelstücke und Einrichtungsgegenstände von Möbelfabriken hergestellt werden und in den einschlägigen Geschäften erhältlich sind. Es gibt wenige Artikel, für welche in den letzten Jahren der Preis nicht mehrmals erhöht wurde. Eine der wenigen Ausnahmen bildet die Funderplatte. Die Preise dieser Erzeugnisse konnten trotz erhöhter Lohn- und Materialkosten seit ihrem Erscheinen am Markt gleichgehalten werden.

Die Leitgeb-Werke zeigen bei der heurigen Klagenfurter Holzmesse ihre Produktion in zwei großen Ausstellungen. Im Leitgeb-Messehaus finden sie die Produktion des Holzfaserplattenwerkes, in der Sonderausstellung der Holzverarbeitenden Industrie das gesamte Erzeugnisprogramm des Werkes, also auch Schnittholz und kyanisierte Maste ausgestellt. Zu den Messeneuheiten der Firma Leitgeb gehört die Ricolor-Spanplatte. Dieses neue Ricolorerzeugnis besteht aus einer Spanplatte (Homogenholz) 18 mm stark, die beiderseits mit dem anerkannt hochwertigen Ricolorbelag beschichtet ist. Durch die symmetrische Absperrung bleibt die Platte vollkommen gerade und eignet sich durch ihre Stärke besonders für die vereinfachte Herstellung von Möbeln aller Art. Rahmenkonstruktionen usw. können in Wegfall kommen.

Betonschalungen

Ferner bringen die Leitgeb-Werke auf Grund der bei einigen Großbauten gemachten Erfahrungen auch eine eigene Betonschalplatte heraus, die, mit einer speziellen Imprägnierung versehen, wesentliche Einsparungen an Arbeitsaufwand und Zeit ermöglicht. Besonderer Beliebtheit erfreut sich nach wie vor der unter der Bezeichnung Plattenparkett seit Jahren herausgebrachte Leitgeb-Fußbodenbelag, da er im Verhältnis Preis, Dauerhaftigkeit und Aussehen eine sehr günstige Lösung darstellt.

Tapezierer, Sattler und Lederwarenerzeuger

Wie alljährlich veranstaltet das Wirtschaftsförderungsinstitut der Kammer der gewerblichen Wirtschaft eine Sonderchau, in der Gewerbe, die von der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Zeit in ihrer Existenz bedroht erscheinen, zeigen, was sie zu leisten imstande sind. In Zusammenarbeit mit den Landesinnungen der Tapezierer, Sattler, Taschner und Lederwarenerzeuger wird eine Produktionsübersicht geboten, in der diese Gewerbebezüge beweisen, daß sie es durch Umstellung ihrer Produktion verstanden haben, den Bedürfnissen unserer Zeit Rechnung zu tragen.

Die Tapete, die in anderen europäischen Ländern zu den Selbstverständlichkeiten gehört, ist bisher in Österreich nur selten zur Kenntnis genommen worden. Ihr wird in dieser Sonderchau ganz besonders viel Platz eingeräumt. Eine große Hotelhalle und zwei ebensolche Kojen zeigen die vielfältigen Möglichkeiten, die der Raumgestaltung durch die Verwendung von Tapeten aller Art geboten werden.

Das Sattlergewerbe zeigt einmal das Herkömmliche: Reit- und Zugeschirre und was alles bei der Benützung tierischer Zugkraft Verwendung findet. In einer wohleingerichteten Sattlerwerkstatt werden Ledertreibarbeiten demonstriert; aber auch die Herstellung, das Schneiden und Nähen von Fußballen, wird

Architekten Otto Loider besonders geschmackvoll gestaltete Schau zeigt alles, was an Verpackungsmaterialien aus Holz gemacht werden kann: gewöhnliche, beschichtete, durchsichtige und fettgedichtete Papiere und daraus erzeugte Rollen, Säcke und Hüllen, moderne Glühlampenverpackungen, runde und unrunde Verpackungen verschiedenster Art, transport-sichere Bahnverpackungen mit Bahngarantie, Butter-, Bier- und sonstige Kisten, Fässer aller Formen und für alle Verwendungszwecke, Plattenfässer aus Faserplatten, Well-, Bitumen- und wasserdichte Pappe und daraus hergestellte Verpackungsmittel, Packstricke, Zellglas, Zigaretten- und Klarsichtpackungen, Kartonagen in allen möglichen Formen, einbruch-sichere Faltkartons, Pappebecher, Schachteln usw. Transportbehälter und vieles andere. Eine Firma zeigt die Herstellung von Teeauf-gußbeuteln.

viele Interessenten finden. In Glasvitrinen werden weiterhin die vielfältigen Erzeugnisse aus Leder ausgestellt, die — wenn sie auch durch Kunststoffe ersetzt werden — doch noch immer unentbehrlich für den täglichen Bedarf sind.

Sonderschau der Hafner

In einer anderen Halle zeigt die Hafnerinnung Proben ihres Könnens. Vor allem Öfen, viele in bäuerlichem Stil, dazu Keramiken verschiedenster Art geben Zeugnis von der Leistungsfähigkeit dieses Gewerbezweiges.

Die Freilichtschau der Kärntner Betonwarenerzeuger ist heuer noch umfangreicher als auf der vorjährigen Messe. Sie ist auch diesmal auf dem Freigelände errichtet. Daneben hat die Kärntner Ziegelindustrie ein fixes Objekt gebaut, in und mit dem die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des heimischen Zie-

Jugoslawien auf der Kärntner Messe

Die Kärntner Messe, auf Grund der geographischen Lage des Landes zur Dreiländer-Messe prädestiniert, hat seit Jahren zwei Stammgäste: Jugoslawien und Italien, vertreten durch Triest und Friaul einerseits, durch Slowenien und Kroatien andererseits. Die jugoslawischen Aussteller haben statt der bisher üblichen Zelthalle einen Ausstellungspavillon errichtet, der mit der Eleganz seiner Formen und infolge der verwendeten Baustoffe wohl das schönste und sicherlich das modernste Ausstellungsgebäude auf dem Messegelände ist. Dieser Pavillon, der Aufsehen erregt, kostet rund zwei Millionen Schilling. Als Materialien verwendete man Marmor, Glas und mit Eloxal verkleidete Stahlkonstruktionen. 30 Firmen aus Jugoslawien stellen ihre Waren in diesem neuen Pavillon zur Schau. Sie zeigen Fischkonserven, Pharmazeutika, Schlachttiere und Fleischwaren, Honig und Bienenwachs, Obst, Wein, Holz, Leder, Aluminium, Kunstschmiedewaren, Emailen, Glas, Marmor, Tabak, Lederwaren, Düngemittel, Mineralwasser, Möbel, Hüte, Metalleballagen und vieles andere mehr.

In Anwesenheit vieler Gäste und Messebesucher eröffnete der jugoslawische Generalkonsul den neuen Pavillon, der eine Ansprache der Präsidentin der slowenischen Handelskammer, Frau Mara Dermastija, voranging. Bundeskanzler Raab übermittelte der jugoslawischen Delegation den Dank der Bundesregierung für ihr Interesse an der Kärntner Messe, wo von Jahr zu Jahr sich immer mehr Aussteller aus Jugoslawien finden mit dem Zweck, in wirtschaftliche Beziehung zu treten. Der Bundeskanzler gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft ein reger Warenaustausch zwischen den beiden Staaten beibehalten wird.

Möbel aller Art

Sehr reichhaltig ist auf der Messe die Möbelschau, die nicht nur Produkte aus Holz oder Metall, sondern auch Kombinate zeigt, die unter Verwendung moderner Holzprodukte hergestellt wurden. Die Schau reicht vom stilvollen Heimtmöbel bis zur modernen, aus Einzelbauteilen bestehenden Einrichtung. Vor allem ist die Sitzmöbelschau sehr umfangreich, darunter einige neue Sesselmodelle sowie Kombinationen aus Sitz- und Liegemöbel. Dazu gehören ferner zusammenlegbare Patentbetten, aber auch neuentworfenen Büromöbel, z. B. Schreibtische mit ausziehbarer Hängeregistratur oder Versenkvorrichtung für die Schreibmaschine. Zur Ausgestaltung der Wohnung zählen auch die Produkte mehrerer Teppichfirmen sowie Florentiner Glas- und Silberarbeiten und Glaswaren aus Murano.

Maschinen für Gewerbe und Haushalt

Sehr umfangreich ist das Angebot an Maschinen, die sich für die Verwendung im Ge-

gels gezeigt wird. Schließlich weisen die Kärntner Natursteinerzeuger in einer Gemeinschaftsausstellung auf die Förderungswürdigkeit ihrer Erzeugnisse hin, die in der Vergangenheit ganz zu Unrecht in den Hintergrund treten mußten.

Die Kärntner Landwirtschaft

Wie jedes Jahr erscheint auch auf der Messe 1957 die Landwirtschaftskammer für Kärnten mit mehreren Sonderschauen, die sicherlich wieder das Interesse der Besucher finden werden. Das Attraktivste, auch für den Laien, wird ein Modell-Laboratorium sein, in dem Heu auf seinen Gehalt an Eiweiß und anderen Nährstoffen untersucht wird. Die Besucher können Proben mitbringen, die hier kostenlos und rasch analysiert werden.

Leistungsschau der Landjugend

Auch die Landjugend stellt sich wieder ein, und zwar mit einer Leistungsschau, die zeigt, was der moderne Bauer auf dem Gebiet der Tierzucht und Tiermast kann. Selbstgezeugenes Geflügel, Rinder, vielleicht auch Fohlen und Schafe, werden vorgestellt; gleichzeitig wird auch eine Fütterungslehre gezeigt. Außerdem führt die Landjugend die im Zuge ihrer Trachten-Erneuerungsaktion selbstgeschneiderten Trachten, ihre Hand- und Webarbeiten vor.

Gemüse — Blumen — Bäume

„Eßt mehr heimisches Gemüse!“ ist die Parole, die auch im Vorjahr zahlreiche Besucher zu den Tischen mit den appetitlichen Gemüsepflanzen zog. Heuer wurde dieselbe Schau vergrößert. Im Glashaus ist die Blumenschau der Erwerbsgärtner, im Freien sind die Baumschulen mit ihren Spitzenprodukten zu sehen. Besonders die Clematis-Schau, die geradezu eine europäische Berühmtheit ist, erfreut die Besucher.

Das bäuerliche Bildungswesen stellt sich mit einer in bildlichen Darstellungen gebrachten Übersicht über die Lehrlings- und Fachausbildung ein, während man auf dem Freigelände verschiedene Methoden der Schädlings- und Unkrautbekämpfung praktisch vorführt, was besonders heuer, im ersten bedeutenden Kartoffelkäferjahr, von großem Interesse ist.

werbe oder im Haushalt eignen: Kühlschränke und Kühlvitrinen, Aufschnittmaschinen und Wurstschneider, Maschinen zur Bereitung von Speiseeis, Espresso, geformten Keksen, Teigen aller Art, ferner Fleischereimaschinen, Kaffeemühlen, Gebäckfroster, Schankanlagen, Hauselchen, eine Maschine, die auch aus ungeeigneten Fleischstücken saftige Schnitzel macht, ein neuartiges Fettbackgerät, Nudelmaschinen, Schnellkochtöpfe für kontrolliertes Kochen, Plastikschöpföffel, verschiedene moderne Küchenmaschinen, Obst- und Fruchtpressen und Gemüsezerkleinerungsmaschinen. Speziell für den Haushalt sind auch Waschmaschinen, Staubsauger und entsprechende Zusatzgeräte gedacht. Groß ist ebenfalls das Angebot an Nähmaschinen modernster Konstruktion, Bügeleisen und Patent-Bügelbrettern, Handstrickapparaten und ähnlichem, wobei ein Knopfloch- und Zierstichautomat besonders auffällt.

Öfen und Herde

Außer in der Kollektivschau der Hafnerinnung ist die moderne Heiztechnik auch sonst auf der Messe reichlich vertreten: transportable Kachelöfen, Heißluftöfen für Großraumheizung und Mehrzimmerheizung, Herde für Leucht- und Propanas, Dauerbrandöfen und Kamine, Sparherde mit anschließbaren Etagenheizungen, Zusatzöfen und elektrische Raumheizungen.

Büromaschinen

Außer den modernsten Schreib- und Addiermaschinen ausländischer Erzeugung werden Buchungs- und Fakturiermaschinen, Umdruck- und Zeilendruckmaschinen, Arbeitsvorbereitungsmaschinen und eine schreibende Buchungsmaschine mit zwei Zählwerken gezeigt.

Maschinen und Industrieanlagen

Eine Kärntner Firma zeigt Holztrockenanlagen; daneben werden Erdbewegungsmaschinen, Planiermaschinen, Bagger verschiedener Art, Kompressoren, Preßluftmaschinen, Farbspritzgeräte, ein amerikanisches Graben-ziehgerät, Nagel- und Schraubeneindrehgeräte, fahrbare Leitern, Wasserturbinen, Öldruckregler, Anstellauzüge, Ladekräne, Großbaugeräte aller Art, Handpunktschweißzangen, Lackpistolen, Schweißtransformatoren, aber auch diverse Drahtwaren und Metallwerkzeuge, Kunststoffrohre für Wasserversorgungsanlagen, Kupplungen für Asbestzementrohre, flüssiges Industriegas und Baufolien gezeigt, die als Bauglocken ganze Rohbauten überdecken und so das Weiterarbeiten auch im Winter gestatten. Hierher sind auch Neon-schriften und Lichtreklamen zu zählen.

Elektrische Apparate und Fotoartikel

Umfangreich ist die Schau von Radioapparaten, Fernsehgeräten, Musikschranken, Ma-

Rudolf Cefarin †

Im 62. Lebensjahre ist Regierungsrat i. R. Rudolf Cefarin am 3. August in Villach einem Gehirnschlag erlegen. Seinem ausdrücklichen Wunsche folgend, wurde der allzufrüh Verstorbene am 6. August im Villacher Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.



In Rudolf Cefarin, der einer Arbeiterfamilie entstammt, verliert das geistige Kärnten einen seiner besten Vertreter. Unzählige Aufsätze historischen Inhalts über seine Vaterstadt Villach waren die Beiträge zum Tagesschrifttum Kärntens, einige literarische Arbeiten aber, hoben ihn, den Autodidakten, über den Durchschnitt der Geistigschaffenden. Die Themen seiner Vielseitigkeit waren von der Geschichte Kärntens gestaltet, die er mit peinlicher Akribie behandelte. Bekannt sind seine „Kärntner Monatsblätter“, die er mit Guido Zernatto seinerzeit herausgab und seine „Kärntner Heimatblätter“, die zu den wertvollsten periodischen Druckschriften zählten, die in Kärnten erschienen sind.

Geboren am 12. April 1895 in Villach, ergriff Rudolf Cefarin nach Absolvierung des Realgymnasiums den Beruf eines Steuerbeamten, der aber durch Kriegsdienst und Gefangenschaft unterbrochen wurde. Zurückgekehrt zum Schreibtisch des Steueramtes, litt es ihn dort nicht lange. Die Berufung zum Schriftsteller und Journalisten war stärker und Cefarin wird von 1926 bis 1933 Mitarbeiter in- und ausländischer Blätter. Eine Zeit ist er Korrespondent einer deutschen Zeitung in Rom. Von 1933 bis 1938 war er auf Grund seines Fleißes in der Aufspürung, Sammlung und Durcharbeitung historischer Begebenheiten Kustos am Villacher Museum. Seine kosmopolitische Gesinnung konnte sich aber in den Tagen der Okkupation Österreichs nicht mit dem NS-Regime anfreunden und sein aufrechter Charakter hinderte ihn mit dem Nationalsozialismus ein Kompromiß zu schließen. Cefarin wurde „gewogen“ und für den Posten eines Kustos als zu „leicht“ und unwürdig befunden; er wurde zu verschiedenen Kriegsdienstleistungen verpflichtet. Anfang 1945 entscheidet sich Rudolf Cefarin für den Widerstandskampf gegen den Faschismus und erschloß sich mit seiner Gattin als österreichischer Freiheitskämpfer den Titopartisanen an und lebte viele Monate, gejagt und voll Entbehrungen, in den Wäldern Sloweniens. Nach dem Kriege trat Cefarin in den Dienst des Amtes der Kärntner Landesregierung und wurde mit den Angelegenheiten der Minderheit betraut. Sein Wirken für die Befriedung des Landes als Voraussetzung des Wiederaufbaues unseres Landes war verdienstvoll.

Sein schöpferischer Geist drängte ihn zu weiteren Publikationen und an seinen größeren Arbeiten, wie jene über die Geschichte des Pressewesens in Kärnten und die umfangreiche Geschichte des österreichischen Freiheitskampfes innerhalb der jugoslawischen Freiheitsarmee waren, was in Rudolf Cefarin lebte, der Historiker, Politiker, Philologe und nicht zumindest der Poet, beteiligt.

Ein rascher Tod hat ihm die Feder entrissen, die noch viel geleistet hätte. Wenn auch Rudolf Cefarin im Grunde eine weltabgezogene Gelehrtennatur war, sein Leben war immer der Freiheit des Geistes gewidmet. Über seinem Tun thronte die Erkenntnis, daß die Freiheit und soziale Gerechtigkeit die sicherste Grundlage ist für den Bestand und den Fortschritt eines Volkes.

Er war ein Mann mit Gesinnung, ein Demokrat und ein Kämpfer für Freiheit und für die Heimat.

Fremdenverkehr und Erholung

Ruhige Zonen von vielen Gästen bevorzugt — Unberührte Gebiete sollen erhalten bleiben

Ein Kurgast, der seinen Erholungsurlaub an einem See verbrachte, erhielt auf seinen Beschwerdebrief folgende Antwort:

„Wir bekommen ja eine Menge etwas dümmlicher Post, aber Ihr Brief ist denn doch ein Gipfel. Sie beschwerten sich darüber, daß Ihnen, am Strande liegend, per Lautsprecheranlage dauernd Lärm übermittelt wird. Erstens: Was sollte sie sonst wohl übermitteln? Zweitens: Warum hören Sie denn zu? Drittens: Wozu sind Sie dann überhaupt an den See gefahren?“

Eine österreichische Montag-Zeitung beginnt einen Urlaubsbericht so: „Einmal im Jahr überkommt den Menschen das Bedürfnis, für einige Zeit wesentlich schlechter als zu Hause zu wohnen und dafür mehr zu bezahlen. Da dieses Bedürfnis zumeist im Juli oder August empfunden wird, nennt man diese Zeit die Saison und leitet daraus die Berechtigung ab, in ihr so viel zu verdienen, daß man auch dann, wenn die Urlauber längst zu Hause sind, noch von ihnen leben kann. Schön, das Dasein kostet Geld, und was tut man nicht alles für seine Gesundheit? Nennen Sie mir aber schnell einen Menschen, der in seinem Urlaub etwas für seine Gesundheit getan hat?“

Die sehr seriöse Wochenzeitung „Die Furche“ bringt in einer Stellungnahme („Der nichtjagdbare Mensch“) zur geplanten Errichtung einer Wasserski-Übungsanlage im Klopeinersee folgende Äußerung eines Gastwirtes: „Meine Gäste klagen heuer über die zunehmende Unruhe, manche ziehen nach zwei Tagen deshalb wieder aus. Bis spät in die Nacht hinein hämmern Tanzmusik und Music-Boxes und stören sogar den Schlaf der Gäste. Das ‚Wasserski-Ringelspiel‘ bringt neuen Lärm und verhindert außerdem auf weitem Umkreis das freie Schwimmen im See. Meine Gäste haben in den Städten genug Attraktionen, hier möchten sie sich einmal davon ausruhen können. Deshalb kommen sie zu uns.“

Solche Äußerungen, Stellungnahmen und Berichte findet man so häufig in Zeitungen und Zeitschriften, daß Länder, in denen der

Fremdenverkehr wirtschaftliche Bedeutung besitzt, verpflichtet sind, die echten Ursachen dieser Kritiken zu suchen. Wenn wir davon ausgehen, daß sich „eine sorgfältige Studie der verschiedenen psychischen und mentalen Eigenarten unserer Gäste aus sehr verschiedenen Ländern“ verbinden muß mit einer „ebenso sorgfältigen Studie unseres Landes und unserer Landschaften“ in Hinblick auf typische „Erholungs- und Vergnügungseinrichtungen“, dann müssen wir leider feststellen, daß blinde Nachahmung und ein provinzieller „Fortschrittsaberglaube“ bereits sehr viel „Typisches“ leichtfertig zerstört haben.

Es steht außer Zweifel, daß gewisse und dafür prädestinierte Fremdenverkehrsorte „Betrieb“ machen müssen, um einer Anzahl von Gästen — sie ist zweifellos in der Minorität — ausreichende „Amüsiermöglichkeiten“ zu bieten. Keinesfalls sollte man aber eine solche Entwicklung — trotz aller Interventionen — in Gebieten dulden, die wegen ihrer landschaftlichen Schönheiten, wegen der Vielfalt ihrer natürlichen Gegebenheiten und ihrer abseitigen Lage von lärmenden Verkehrsstraßen echte Erholungsmöglichkeiten bieten. Auf Kärnten übertragen, würde dies bedeuten, daß die immer beliebter werdenden kleineren Seen und Teiche in ihrer Eigenart und Unberührtheit erhalten bleiben müssen für jene Gäste, die den „Betrieb“ in Velden, Pörschach, Millstatt usw. nicht wünschen. Die Besitzer des Faakersees, Keutschachersees oder Maltsee haben dieser praktischen Erfahrung vorausschauend Rechnung getragen und auf „fortschrittliche“ (?) Maßnahmen zur „Förderung“ (?) des Fremdenverkehrs verzichtet. Man wird diese Erfahrung auch bei den anderen, im öffentlichen Besitz stehenden Seen berücksichtigen müssen. Wellenroller, Wasserski-Karussells, Music-Boxes usw. sind vielleicht für die „Provinz“ attraktiv, aber sie sind kein Ersatz für die in den Prospekten oft gepriesene „idyllische Ruhe“, für die fehlende Kanalisation oder die fehlenden Promenadenwege und öffentlichen Grünflächen. Wie wenig selbst die mit Fremdenverkehr befaßten Stellen dem Erholungs- und Ruhebedürfnis der

Mehrzahl der Gäste Bedeutung beimessen, beweist eine von einer zentralen Stelle herausgegebene Zeitschrift, die auf derselben Seite die sehr lärmenden Wellenroller anpreist und darunter ein vor Jahren aufgenommenes Bild des Ossiachersees bringt, und von dessen „idyllischer Ruhe“ schwärmt. Wenn dort am Sonntag sechs solcher von jungen Burschen gesteuerte Wellenroller in Front angefahren kommen, dann kehrt man — wenn dies möglich ist — reumütig wieder in die eigene Wohnung zurück, weil sie immer noch viel ruhiger ist als mancher „Kurort“.

Da der Hauptanteil der ausländischen Gäste aus hochzivilisierten und technisierten Staaten stammt, die bereits gezwungen sind, in Landschafts- oder Naturschutzgebiete (lärmfreie Zonen) auszuweichen, die ausschließlich dem Fußgänger vorbehalten sind, haben wir diesem Umstand genau so Rechnung zu tragen, wie dies bereits in anderen Ländern geschieht.

Niederösterreich baut an den Ufern der Stauseen im Kamptal Robinson-Siedlungen (Abstand von Haus zu Haus 1 km), deren Häuser pro Woche oder Monat vermietet werden, wobei in der Miete die Fischereierlaubnis eingeschlossen ist. Obwohl der Mietpreis noch nicht festgesetzt ist, sind die ersten Bungalows für 1957 bereits ausverkauft. Für 1958 liegen Bestellungen aus Wien und Deutschland vor.

In den stillen und abgelegenen Dörfern der Eifel, die in Paris, London und Stockholm als Inbegriff „deutscher Waldeinsamkeit“ begeistert gepriesen werden, sind keine Zimmer mehr zu erhalten, in der Nähe westdeutscher Naturschutzgebiete werden Feriendörfer errichtet, in schön gelegenen Dörfern Schwimmbäder und möblierte Sommerhäuser gebaut, das Notstandsgebiet „Bayrischer Wald“ wird gerne und fortlaufend besucht von Erholungssuchenden aus dem Ruhrgebiet und Westberlin... Es ist hoch an der Zeit, daß man auch bei uns diese tiefgreifende Wandlung des Fremdenverkehrs erkennt und die außerordentlich günstigen Möglichkeiten Kärntens richtig nützt — ehe es zu spät ist.

Dr. Rudolf Wurzer

Die Geschichte eines Hauses

Ehrenplakette 1957 „Schöneres Klagenfurt“ für das Haus Herrengasse 2, der Kärntnerischen Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

Vor einigen Tagen erhielt die Kärntnerische Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für den Um- und Aufbau des Hauses Herrengasse 2 seitens der Stadtgemeinde Klagenfurt im Zuge der Aktion „Schöneres Klagenfurt“ einen Ehrenpreis. Es handelt es sich um das zweitälteste Haus von Klagenfurt.

Das Haus Herrengasse Nr. 2 ist ein ehemaliges städtisches Gebäude und gehört zu den ältesten von Klagenfurt, wie ja die Herrengasse überhaupt die ältesten Adelshäuser aufweist. Es hat eine gutgegliederte Fassade mit starken Kapitellen, einen dreiseitigen Arkadenhof mit einer eingemauerten Skulptur eines Kopfes, über deren Bedeutung keine Nachweise vorliegen. Es soll sich nach Überlieferungen um ein Gerichtsgebäude handeln. Die Geschichte behauptet, daß diese Maske einen Bäckerlehrling darstellt, der irrtümlicherweise justifiziert wurde. Dieser Bäckerlehrling war angeklagt, seinem Brotherrn eine Geldkatze gestohlen zu haben, wofür er zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sein soll. Später soll man diese Geldkatze hinter einer großen Truhe gefunden haben. Als Mahnzeichen an diesen Justizirrtum soll später die Maske des Bäckerlehrlings am Justizgebäude angebracht worden sein.

Wegen seines historischen Alters steht das Gebäude unter Denkmalschutz und die Fassade mußte erhalten bleiben. Über die Vergangenheit des Hauses liegen folgende Daten vor: Der älteste nachweisbare Besitzer aus dem Jahre 1589 war ein geadelter Steuerbeamter namens Benedikt. Es folgten seine Nachkommen, die Familien von Jonasburg und von Eggersperg, bis das Haus im Jahre 1770 durch Kauf an den Advokaten Dr. Franz von Pirkenau überging. Im Jahre 1795 ist Josef von Milesi mit sechs anderen Mitbesitzern, darunter das Kapitel zu Maria-Saal und das Ursulinenkloster zu Klagenfurt im Grundbuch als Eigentümer eingetragen. Es folgt ein Johann Xaver Baumgartner, bis im Jahre 1820 das Haus vom Webermeister, Handelsmann und Weinwirt Lukas Glaser, erworben wurde, der als erster darin ein Gasthaus „Zum Goldenen Anker“ betrieb. Bis 1895 blieb das Haus in der Familie Glaser, worauf es zum regelrechten Handelobjekt wurde, oft den Besitzer wechselte und dabei ständig mit Hypotheken belastet war. Das Gasthaus, einst ein beliebter Treffpunkt unserer Vorfahren, ging von einer Hand zur anderen und war in der letzten Zeit von keinem Pächter mehr hochzubringen. Ab 1891 war Margarethe Schlemitz-Potiorek Eigentümerin. Sie vererbte das Haus im Jahre 1930 an Frieda Potiorek, nun ver-

ehelichte Hans. Frau Hans ist die Tochter des ehemaligen Feldmarschalls Potiorek. Frau Hans hatte schon anfangs 1954 das Haus einem Gastwirt der in diesem Haus eine Weinstube errichtet hat, verkauft. Da er jedoch nicht hoch kam, wurde der Kaufvertrag rückgängig gemacht und die Kärntnerische Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt erwarb am 3. Juni 1954 das Gebäude. Das Gebäude befand sich in einem vollkommen trostlosem Zustande.

Der neue Mieter ist das Kärntner Heimatwerk, das zur Zeit des Erwerbes der Liegenschaft im Landesmuseum provisorisch untergebracht war. Es war selbstverständlich, daß das Kärntner Heimatwerk sich in dieser entlegenen Gegend nicht voll entfalten konnte. Das Kärntner Heimatwerk hatte daher das Bestreben andere Räume zu erhalten und wandte sich daher an die Kärntnerische Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt, die ihr auch die Par-

terre-Lokale und den I. Stock bis auf 2 1/2 Zimmer zur Verfügung stellte.

Mit den Umbauarbeiten wurde Architekt Dipl.-Ing. Nitsch betraut, der das Haus seiner Tradition gemäß restaurierte.

Anlässlich der Auszeichnung der Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt fand in den Räumen der Anstalt eine kleine Feier statt, an der auch Landeshauptmann Wedenig und Bürgermeister Graf teilnahmen. Direktor Hofrat Colerus-Geldern legte in einer kurzen Ansprache die interessante Geschichte des alten Hauses und die Bemühungen der Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt um seine neuzeitliche Gestaltung dar, während Hofrat Colerus-Geldern namens des Landesmuseums der „Kälbrand“ für ihren Kulturbeitrag dankte. — Auch Stadtrat Dr. Holzner als Kulturreferent der Landeshauptstadt, würdigte die Bemühungen der heimischen Versicherungsanstalt und ihres Direktors Hofrat Colerus-Geldern um die Verschönerung Klagenfurts, dessen Verdienst es auch ist, die Neugestaltung des eigenen Hauses am Alten Platz vorgenommen zu haben.



Das restaurierte Haus in der Herrengasse mit Hofansicht

Klagenfurter Impressionen

Es war eine Reise in die Kindheit. Sie begann auf der Pack, „dort, wo die Steiermark an Kärnten grenzt“. Mit Windeseile fährt das Auto an „Pomons Gärten“ vorüber, läßt Burgen links und Kirchen rechts mit flüchtigem Blick nur streifen und schon in Völkermarkt muß der heißgelaufene Motor „getränkt“ werden. Herzach erproben wir die neue Klagenfurter Einfachheit und erkennen kaum mehr das in der neuen Baulinie winzig gewordene „Marianum“.

Wie hat sich diese schöne Stadt am See gewaltig zu ihrem Vorteil und zum Nutzen ihrer Bewohner verändert. Schritt auf Schritt begegnet man den Ergebnissen einer bewundernswerten, rastlosen und klugen Zielstätigkeit und aus den zwanglosen Gesprächen mit der Bevölkerung kann der Fremde überall die lobende Zufriedenheit entnehmen.

Der Neue Platz, der Lendkanal und auch der Wörthersee haben ein neues, kräftigeres Profil erhalten und vor dem Koschatmuseum blüht es in verschwenderischer Pracht. Der Schillerpark und das Kreuzbergl neben allen anderen Blumenwinkeln machen den Stadtgärtnern alle Ehre.

Die einst umstrittenen Bahnhofsfresken sind Allgemeingut geworden und das Hochhaus-Duo verleiht der Stadt neben dem Messengelände und den großen, breit angelegten Peripheriestraßen den Hauch der Großstadt.

Die Autokolonnen ausländischer Fahrzeuge, die sich im Schlangenzuge dem See entlang gegen Krumpendorf, Pörschach, Velden, Ma-

Spenden für das Kärntner Nothilfswerk

Die Kärntnerische Landes-Brandschadenversicherungsanstalt hat laut Beschluß ihres Ausschusses dem „Kärntner Nothilfswerk“ zwecks Behebung der Unwetterschäden in Kärnten als freiwillige Spende einen Betrag von 10.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Landeshauptmann Wedenig hat an die Direktion der Anstalt ein Dankschreiben gerichtet.

Veit Mühlbacher, Klagenfurt, 200.—; Ella Florian, Klagenfurt, 50.—; Maria und Mathilde Kuschej, Klagenfurt, 200.—; Dipl.-Ing. Rader, Klagenfurt, 20.—; Berta Gailer, Klagenfurt, 50.—; Maria Woschitz, Villach, 30.—; Doktor Valentin Maierhofer, Klagenfurt, 200.—; Direktor Bernhard Ebner, Wolfsberg, 100.—; Ungenannt 100.—; Olga Skalka, Klagenfurt, 30.—; Ing. Wolfgang Hahn, Klagenfurt, 200.—; Grete Mayer, Villach, 100.—; Hilde Knittl, Kötschach, 50.—; Hans Lubenka, Villach, 100.—; Heinrich Kappl, Klagenfurt, 50.—; Maria und Thilde Mauser, Klagenfurt, 100.—; Dipl.-Ing. Hofrat Max Schmid, Klagenfurt, 100.—; Manfred Platzler, Klagenfurt, 25.—; Fantur, Klagenfurt, 20.—; Paul Müller, Lavamünd, 100.—; Franz Lax, Ebene Reichenau, 50.—, und Jul. Emmer, Klagenfurt, 5.—.

ria-Wörth und allen schönsten Kärntner Plätzchen zu bewegen, lernen dem Einheimischen, sich mit der Kennzeichen-Mathematik zurechtzufinden. Vor den Klagenfurter Hotels schleppen die puppenhaft gekleideten Boys die Koffer und Schachteln für Miss und Missis und haben ihre Mühe mit der Verständigung, die so gar nicht ins Kärntnerische übersetzt werden kann.

Zwischendurch war in der Liliputstadt ein falscher Feueralarm und wir bangten schon um den Bestand des noch jungen Gemeinwesens.

Ein Gang durch das taghell beleuchtete Velden läßt uns um Mitternacht mehr Menschen entdecken als in anderen Orten um die Mittagszeit. Das Campingleben am Wörtherseestrand verwischt alle Standesunterschiede und läßt Angestellten-Urlauber und Amerika-millionäre den erbarmungslosen Regen gleich naß empfinden.

Nach dreißig Jahren Abwesenheit war ich nun wieder für einige Stunden in der Stadt der Kindheit. Die Begegnung mit ihr war schön, aber schmerzlich. Weckte sie doch neue Sehnsüchte und Erinnerungen, die liebvertraute Stadt!

Die Herzklopfen-Neugierde ließ mich durch die alten Gassen wandern und vor dem steinernen Torso beim Landesmuseum und vor der Staatsgewerbeschule die Erinnerung an eine nicht bestandene Aufnahmeprüfung wach werden. Wo einst ein Spielwarengeschäft uns Kinder anzog, ist nun ein Modosalon, der alle Schaufenster beherrscht, und in der Bahnhofstraße entdeckte ich ein neues Geschäft neben dem andern. Die Bismarck- (jetzt Hasnerschule) und Benediktinerschule schauen immer noch so drein wie einst, der Spitrahof ist auch noch da und der Tigerwirt, in dessen Torejahrt die Kinder von den Bierkrügen den weißen Schaum naschten.

Wie eine motorisierte, altmodische Postkutsche klingelt die Klagenfurter Straßenbahn über den Neuen Platz, der immer noch vom Lindwurm bewacht wird.

Schnell noch zur Geierschütt und auf den Kardinalplatz, beim Hotel Grömmner (jetzt Kärntnerhof) vorbei und dann streichelt ein letzter Blick das Haus, in dem sich jetzt die Kärntner Gebietskrankenkasse befindet, in dessen Zimmer einst vor vielen Jahren meine Blümenträume reiften, die alle nicht in Erfüllung gingen.

Am Annabichler Friedhof ward mir zwischen den Gräberreihen bewußt, daß viele der Gefährten aus der Kindheit „vom Winde verweht“ wurden. Deshalb bin ich in den Gassen meiner einst kleinen, lieben Stadt keinem einzigen bekannten Gesicht begegnet.

Heinrich Gröger

Fortbildungskurse für landwirtschaftliche Berufsschullehrer und -lehrerinnen

In der Zeit vom 8. Juli bis 25. Juli 1957 wurden drei Fortbildungskurse für landwirtschaftliche Berufsschullehrer und -lehrerinnen in der Ackerbauschule Kucherhof, Klagenfurt, im Rahmen des Pädagogischen Instituts für Kärnten durchgeführt, und zwar ein Allgemeiner Kurs für landwirtschaftliche Berufsschullehrer vom 16. Juli bis 25. Juli mit einer Teilnehmerzahl von 33 Hörern; ein Allgemeiner Kurs für landwirtschaftliche Berufsschullehrerinnen vom 16. Juli bis 25. Juli mit 44 Teilnehmerinnen, und ein Praktischer Kurs für landwirtschaftliche Berufsschullehrerinnen für Kochen und Nähen vom 8. Juli bis 16. Juli mit einer Teilnehmerzahl von 20. Die Gesamtleitung der Kurse lag in den Händen des Landesschulinspektors Orasche.

Das praktische Kochen führte Frau Fachinspektor Grum und das Nähen Berufsschullehrerin Gertrude Wallisch durch. Die offizielle Eröffnung erfolgte am 16. Juli. Unter anderem waren bei der Eröffnung Kammeramtsdirektor Hofrat Dr. Stotter und sein Stellvertreter Dr. Heigl, Stadtrat Wieser als Vertreter des Landeshauptmannstellvertreters Kraßnig, Oberamtsrat Machné als Leiter der Schulabteilung und der Geschäftsführer des Pädagogischen Instituts, Otmar Schwing, anwesend.

Am ersten Tag sprach Prof. Dr. Haselbach über Psychologie und Erziehung der Jugendlichen. Er ermahnte die Lehrer zur liebevollen Einstellung gegenüber dem jungen Menschen; denn ein Mensch, erklärte er, der geliebt wird, fühlt sich sicher und arbeitet freudig mit. Prof. Dr. Bamberger forderte die Ju-

gendbildner auf, die Lektüre der ländliche Jugend zu überwachen und ihnen durch die Schule guten Lesestoff zu bieten, denn gute oder schlechte Bücher können Lebensschicksale entscheidend beeinflussen. In den folgenden Tagen behandelten Frau Fachinspektor Grum das Thema: Das Kochen in der landwirtschaftlichen Berufsschule und die Nahrungsmittelkunde; Frau Fachinspektor Wallisch: „Das Nähen in der landwirtschaftlichen Berufsschule“, Dipl.-Ing. Klein: „Kultur und Pflege des Hausgartens und der Beerenobstbau im bäuerlichen Garten“, Frau Fachinspektor Weigner: „Der Gartenbau in der landwirtschaftlichen Berufsschule“, der Geschäftsführer des Blondviehzuchtverbandes, Herrmann Petutschnig: „Haltung und Pflege des Rindes“, Melklehrer Brachmeier: „Saubere und gesunde Milchgewinnung und Milchbehandlung im bäuerlichen Betrieb“, Frau Fachinspektor Flatnitzer: „Kochen nach Grundrezepten“ und „Das Bauernhaus, seine Einrichtung und Ausgestaltung“, Frau Fachinspektor Dipl.-Ing. Haas: „Das bäuerliche Rechnen in den Mädchenklassen der landwirtschaftlichen Berufsschule“, Frau Fachinspektor Steizel: „Die Gesundheitslehre“ und „Lebenskunde an den landwirtschaftlichen Berufsschulen“, Fachinspektor Locker: „Der bäuerliche Schriftverkehr“, Dipl.-Ing. Kanz: „Bäuerliche Berufsausbildung und berufsständisches Wissen“, Dr. Franz Koschier: „Alte und neue Volkstumspflege“, und Landesschulinspektor Orasche: „Die Vorbereitung auf den Unterricht an landwirtschaftlichen Berufsschulen“.

Ludmannsdorf erhielt ein Amtsgebäude

Seit Sonntag, den 4. August, besitzt die große Landgemeinde Ludmannsdorf ein eigenes modernes Amtsgebäude. Der gesamte Gemeindebetrieb wickelte sich bisher in einem kleinen Raum ab, der nicht nur unansehnlich, sondern immer die Quelle des ganzjährigen Ärgers war. So mußten im Winter die an die hundert Arbeitslosen, die in der Gemeinde saisonmäßig anfallen, an Auszahlungstagen in Kälte und bei Sturm im Freien auf ihre Auszahlung warten. Dieses neue einstöckige Amtsgebäude, das nach den Plänen des Architekten Dipl.-Ing. Klimpfinger von der Firma Steintaler mit einem Kostenaufwand von 500.000 Schilling erbaut wurde, schafft der Gemeindeverwaltung nicht nur ein Sitzungszimmer, ein Bürgermeisterzimmer und einen Kanzleiraum, es enthält auch zwei moderne Wohnungen und einen Raum, in dem die automatische Fernsprechanlage der Post untergebracht ist. Wie Bürgermeister Paul Bartl in seiner Begrüßungsrede hervorhob, hat nun die Gemeindeverwaltung nach einer langen Wartezeit ihr eigenes Heim, und auch das Wohnungsproblem konnte durch Schaffung von zwei

Wohnungseinheiten etwas gemildert werden. Bezirkshauptmann Dr. Marko beglückwünschte die Gemeinde Ludmannsdorf zu ihrem neuen Amtshaus, das nach der Einweihung durch Pfarrer Stich in Anwesenheit der Bevölkerung des Gemeinderates und zahlreicher Gäste, darunter LABg. Einspieler, von Landeshauptmann Wedenig feierlich seiner Bestimmung übergeben wurde.

Neue Fachgruppenleiter des Pädagogischen Instituts

Die Landesregierung hat für die neugeschaffenen Fachgruppen des Pädagogischen Instituts für Kärnten folgende Leiter bestellt: Fachgruppe für gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen: Leiter Landesschulinspektor Karl Roßbacher (Stellvertreter Berufsschullehrer Dipl.-Kfm. Ludwig Heffernann); Fachgruppe für landwirtschaftliche Berufsschulen und niedere landwirtschaftliche Fach- und Haushaltsschulen: Leiter Landesschulinspektor Ignaz Orasche (Stellvertreter Direktor Dipl.-Ing. Siegfried Wagner).

Bier - uraltes Kärntner Volksgetränk

350 Jahre Schleppe-Brauerei — Von Dr. Karl Dinklage

Seit unvordenklichen Zeiten ist das Bier namentlich in Mittel- und Nordeuropa Volksnahrungsmittel. Biersieden und Brotbacken gehörten ehemals gleichermaßen zur Hauswirtschaft. Malz und Hopfen, aus denen Bier gebraut wurde, gehörten allenthalben in Kärnten zu den bäuerlichen Erzeugnissen, die als Zinsen und Abgaben an die Herrschaft geliefert werden mußten.

Die Schleppe-Steinbierbrauerei 1607 — 1827

Zu den guten Landbierbrauereien um Klagenfurt, deren Gebräu die Stadtbürger bevorzugten, gehörte auch das Gasthaus zum Schleppe bei Winklern. Die mit Tafelrecht ausgestatteten Wirtschaften auf dem Lande besaßen in der Regel das Braurecht. Ob schon der Bauer Gregor, der in Zehentverzeichnissen der Propstei Maria-Saal aus den Jahren 1585 und 1588 als Inhaber der Schleppe-Hube aufscheint, über eine Bierbrau- und Gastwirtschaftsgerechtheit verfügt hat, wissen wir nicht. Doch vor 350 Jahren scheint bereits die Familie Biermann (Pirman) auf dem Schleppehof auf, der in einem Zehentregister der Pfarrkirche zu Tultsching aus dem Jahre 1607 erstmals ausdrücklich mit dem Vulgarnamen „Schleppe“ bezeichnet wird. Damals bildete sich die enge Wechselbeziehung der beiden Bezeichnungen Schleppe und Bier, welche vermöge der durch so viele Jahrhunderte bewährten Qualität der Schleppe-Erzeugnisse zu einem in ganz Kärnten und darüber hinaus beliebten und bekannten Begriff geworden sind.

Aber nicht nur das mehr herb schmeckende Volksgetränk, das Steinbier, wurde damals bei Schleppe hergestellt, auch süßer Met wurde aus Honig eigener Erzeugung in einem kupfernen Metkessel gesotten. 600 Pfund Honig waren zu diesem Zweck auf Lager. Es ist bedeutsam, daß derartige gewürzte Honigweine noch so lange bei uns hergestellt und gern konsumiert wurde, da sonst im allgemeinen die Meterzeugung schon im 15. Jahrhundert weitgehend abkam. Im übrigen handelten Biermanns auch mit Honig, selbst bis nach Italien. Der weiteren Verwertung des Wachses aus den Bienenwaben diente eine Wachspressen.

Trotz allen Anstrengungen konnte die Familie Biermann das Schleppe-Anwesen nicht mehr halten. Nachdem sie über eineinhalb Jahrhunderte hier gesessen war, ging das Unternehmen im Jahre 1784 an den Besitzer

der nahen Mantsche-Mühle, Joseph Herzele, über. 33 Jahre blieb dieser Eigentümer des Anwesens, belastete es aber mit großen Schulden. Schließlich gelang es ihm, am 8. Jänner 1817 in Franz Brunner einen Käufer für Haus, Gastwirtschaft und Brauerei zu finden.

Am 27. Jänner 1827 verkaufte Franz Brunner das Schleppe-Anwesen, dessen Stallungen und Hausmühle er hatte ausbauen lassen, ohne für die Brauerei etwas Besonderes zu tun, um 5700 Gulden an Joseph Löschnigg, einen gelerntten Kesselbierbrauer. Er errichtete noch im Laufe des Jahres 1827 das erste Schleppe-Brauereigebäude, einen schindelgedeckten Steinbau, der bereits in einer am 16. November 1827 durchgeführten Schätzung mit 600 Gulden bewertet wurde, und traf die Vorkehrungen für die Erzeugung eines besseren und lagerfähigeren Getränks als des alten Steinbiers. Ein kaiserliches Privileg, das noch heute in der Grundbucheinlage der Schleppe-Brauerei eine Rolle spielt, hatte sich Joseph Löschnigg für sein Unternehmen gesichert. Er braute dort etwas ganz Besonderes, das allermodernste Biergebräu, das es damals auf der Welt gab, Dampfbiere. Da konnten die anderen Klagenfurter Kesselbierbrauer freilich nicht mit.

Zehn Jahre, nachdem Löschnigg mit seinem Dampfbierverschleiß in Klagenfurt begonnen hatte, gingen auch zwei andere Klagenfurter Steinbierbrauer daran, ein solches Gebräu herzustellen, indem sie besondere Konstruktionen erfanden, die sie sich patentieren lassen konnten, so Valentin Kassin am 19. Jänner 1837 und Josef Mayrhofer am 25. Oktober 1837. Beide bezeichneten sich aber noch als Steinbierbrauer und ihr Gebräu als Steinbier, obwohl sie zu seiner Erzeugung keinerlei glühende Steine mehr verwendeten.

Löschniggs Dampfbiere kam bei den Klagenfurtern so in Mode, daß sie gern zu Fuß oder Wagen zum Schleppe-Gasthaus pilgerten, um sich dort an dem guten Gebräu im schattigen Wirtsgarten zu erlaben. Wie es da am „Belustigungsort der Klagenfurter: Zum Dampfbiere oder Schleppe“ zuzug, wie sich alt und jung, Frauen und Männer, an Trank und Speise bei Geigen- und Harfenspiel gütlich taten, hat der Klagenfurter Lithograph Ferstler in einem stimmungsvollen Steindruck aus dem Jahre 1839 überliefert. Auch eine Schießstätte befand sich beim Schleppe.

Als Joseph Löschnigg, der wegen seiner Verdienste um das heimische Wirtschaftsleben nach Errichtung der Kärntner Gemeindeverfassung im Jahre 1850 auch zum Bürgermeister von Lendorf gewählt worden war, am 3. Dezember 1862 starb, da war die zum Weiterbetrieb seines Unternehmens ausersehene männliche Kraft sein natürlicher Sohn und einziger lebender Nachkomme Karl Tautschning, wiewohl der Besitz zunächst an dessen Mutter Anna überging. Karl zählte zwar erst zwanzig Jahre, interessierte sich aber sehr für das Brauereigewerbe und war Neuerungen gegenüber recht aufgeschlossen.

Die Schleppe-Lagerbierbrauerei 1872 bis heute

Im Jahre 1872 war es Karl Tautschning, welcher die sogenannte alte Bindei, ein Feuerlöschdepot und vor allem den ältesten Teil des noch jetzt benützten Lagerkellers nordwestlich des Brauhauses erbauen ließ und diesen auch mit einer gehörigen Eisgrube versah. Freilich konnte Karl Tautschning die Erbauung eines neuen, wesentlich größeren Brauhauses im Jahre 1875 nicht mehr erleben, weil er bereits am 8. April 1874 mit nur 32 Jahren den Blättern erlag. Doch seine Pläne wurden auch nach seinem Tode durchgeführt. Wahrscheinlich war daran der Handelsagent Philipp Nimitz beteiligt, der am 15. Februar 1876 Karls Mutter Anna Tautschning ehelichte und die leitende männliche Kraft im Schleppe-Unternehmen wurde. Das 1875 umgebaute und wesentlich erweiterte Brauhaus erhielt als Antriebskraft ein stehendes Dampfgeschloß. Auf diese Weise konnten die Pumpen und Aufzüge sowie das Maischrührwerk mechanisch bedient werden. Die Braupfanne von 66 Hektoliter Fassungsraum war auf direkte Feuerung eingerichtet.

Die starke Erhöhung des Ausstoßes der Schleppe-Brauerei von 1886 bis 1892 verdankte das Unternehmen Josef Grömmner, einem Weinwirtssohn aus Markt St. Wolfgang in Oberösterreich, dessen Gattin Ursula, geb. Kramer, nach dem Tode ihres Onkels Philipp Nimitz († 7. Jänner 1887) den Betrieb übernommen hatte. Unter dem Ehepaar Grömmner nahm die Schleppe-Brauerei die Entwicklung zu einem modernen größeren Unternehmen.

Noch rechtzeitig vor Beginn des ersten Weltkrieges wurde abermals eine neuerliche grundlegende Modernisierung der Einrichtung des Schleppe-Unternehmens durchgeführt, die in engem Zusammenhang mit der Vollelektrifizierung stand. Inzwischen war nach dem Tode von Frau Ursula Grömmner († 1902) der Brauereibesitzer an deren Kinder Viktoria, später verehelichte Pflanzl, Wilhelmine, später

verehelichte Heller, Josef und Felizitas, später verehelichte Wallner, übergegangen. Deren Vormund, Kaufmann Otto Strugel und Direktor Julius Bordovsky, leiteten als Prokuristen das Unternehmen. Nach Durchführung der großen Betriebserweiterung übernahm im Herbst 1913 Josef Grömmner d. J. die technische Betriebsleitung. Er verkörperte bis zu seinem Tode (1955) die Tradition des Unternehmens. Als Prokurist trat 1913 Advokat Dr. Josef Pflanzl an die Stelle Strugels.

Im Zuge der allenthalben durch die modernen Rationalisierungsbestrebungen bedingten Konzentration der Brauindustrie gelang es dem Schleppe-Unternehmen am 10. Februar 1919 auch, die nicht unbedeutende, von dem Brauer Balthasar Oblasser auf dem 1820 von ihm erworbenen Blasi-Anwesen zu Unterbergen im Rosental errichtete Brauerei zu erwerben, die bis 1944 in Betrieb blieb, während dann der Kundenstock mit dem der Schleppe-Brauerei vereinigt wurde.

Der erste Weltkrieg brachte eine immer stärkere Eindämmung der Erzeugung und eine außerordentliche Verminderung des Würzegehaltes der Biere; erst allmählich konnte man sich zu Anfang der zwanziger Jahre davon wieder erholen. Auch in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wurden verschiedene Verbesserungen im Betrieb des Schleppe-Unternehmens angebracht. Der Fuhrwerkspark des Unternehmens wurde in zunehmendem Maße motorisiert.

Im Jahre 1928 trat an die Stelle des um die Entwicklung des Unternehmens sehr verdienten Direktors Julius Bordovsky nach dessen Hinscheiden Direktor Adolf Schmidt. Ebenso erfolgte durch den Tod von Dr. Pflanzl in der Prokura ein Wechsel. Sein Nachfolger in Familie und Betrieb wurde Professor Dr. Michael Plasch, der dem Unternehmen bis zu seinem Tode (1957) seine initiale Kraft widmete.

Von einschneidender Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Neuerungen, welche in der Schleppe-Brauerei nach Abschluß des zweiten Weltkrieges durchgeführt wurden. Sie haben zu einer durchgreifenden Modernisierung der wichtigsten Abteilungen geführt.

Diese beachtlichen Leistungen auf dem Gebiete der neuzeitlichen Gestaltung und Ausrichtung des Unternehmens haben den guten Ruf der Schleppe-Brauerei und ihrer Erzeugnisse gefestigt. So kommt es, daß Schleppe-Bier heute wie vor 100 Jahren unter dem Erfinder Joseph Löschnigg und vor dreieinhalb Jahrhunderten, als die Biermanns hier ihrem Namen Ehre machten, ein im ganzen Lande und namentlich in Klagenfurt beliebtes und rühmlich bekanntes Getränk ist.

Messerummel — Messebummel

Fortsetzung von Seite 2:

netophongeräten, Rasierapparaten und diversen Massagegeräten und Bestrahlungslampen. Eine Firma zeigt Warenautomaten, eine andere eine vollautomatische Mikrofilm-Aufnahmekamera mit elektronischer Steuerung sowie verschiedene Lichtpaus- und Kopiergeräte.

Maschinen für die Holzwirtschaft

Besonders umfangreich ist auf der Österreichischen Holzmesse selbstverständlich der Maschinenpark für die Holzbearbeitung. Als Neuheiten neben Maschinen bekannter Art werden angeboten: Horizontal-Blockbandsägen, Blattwalzmaschinen, Hochleistungsgatter, Bestandteile für Sägewerksautomatisierungen, Trennbandsägen, vollautomatische Vollgatter, eine Motorsäge mit hin- und hergehendem Sägeblatt und 173 Schnittbewegungen pro Sekunde, eine hydraulische Walzenzustellung für Gatter, eine kombinierte Blockband-Trennbandsäge, Kreis-Reinigungsägen und Baustellen-Kreissägen. Außerdem werden gezeigt: Schleifmaschinen aller Art, Fräs-, Hobel- und Bohrmaschinen, Lade-, Transport- und Stapelgeräte verschiedenster Art, Rahmenpressen, Sägeblätter zum Schneiden von Kurzststoffplatten, ein Brennholzspalter u. v. a. m.

Geräte und Maschinen für die Landwirtschaft

Auch hier werden neben bekannten Maschinentypen, die wie stets in reicher Fülle ausgestellt werden, verschiedene Neuheiten gezeigt: ein Jätlöffel für den Gartenbau, eine Universalpumpe zur Schädlingsbekämpfung und für sonstige Zwecke, eine Seilwinde mit Steigfähigkeit bis zu 60 Prozent, Melkmaschinen, Bauernmährescher, Kartoffelerntemaschinen, Rübenköpfschneidern, Leichtbinder, Stalleinrichtungen für Rinder, Pferde und Schweine, Stallfenster aus Stahlrohr sowie neuartige Stallmiststreuer. Dazu kommen Futtermittel-Bereitungsmaschinen und diverse Futtermittel. Eine Firma bringt eine Haushalts-Brotteig-Knetmaschine, die sich besonders für den bäuerlichen Haushalt eignet.

Verkehrsmittel

Neben Fahrrädern verschiedener Typen werden Mopedroller und Sport-Mopedmodelle gezeigt, die neuesten Land-Rover-Typen sind vertreten, daneben ein Allzweck-Einachsanhänger besonderer Konstruktion. Hierzu werden schließlich auch ein Kipp-Garagentor und eine Schneeschleuder mit Benzinmotor zu zählen. Eine Blendschutzvorrichtung ist für den Autofahrer sehr interessant. Bekannte Firmen führen alle möglichen Kraftfahrzeug-Zubehöre vor.

Der Triester Hafen

Zum vierten Male ist der Triester Hafen auf der Kärntner Messe offiziell vertreten. Der Pavillon der Stadt Triest zeigt in der Mitte eine große Aufnahme von Triest bei Nacht. Durch besondere Lichtanlagen und Erläuterungen wird den Besuchern die Wichtigkeit des adriatischen Hafens in bezug auf den österreichischen überseeischen Import und Export vorgeführt. Auf dem Paneel, rechts oben, erläutert eine besondere Photomontage die wichtigsten Einrichtungen beider Freihäfen. Beleuchtete Diapositive informieren die Besucher über die Leistungsfähigkeit der Triester Wirtschaft — vom Fremdenverkehr zum Industriehafen, von den traditionellen Industrien bis zu den Schiffswerften, von der Marine zur Internationalen Mustermesse.

Ein vier Meter langes Modell des großen Motorschiffes „Giulio Cesare“ der Gesellschaft „Italia“, ein Schwesterschiff der gerammten „Andrea Doria“, das im Passagierverkehr zwischen Italien und USA eingesetzt ist, findet bei jung und alt ein nachhaltiges Interesse.

Kleidung und Textilien

Auf der Kärntner Messe als der ersten österreichischen Herbstmesse sind Pelzmäntel und andere Pelzwaren immer in großer Auswahl anzutreffen. Aber man findet auch Oberbekleidung anderer Art für Damen und Herren, Lederbekleidung, Strickwaren, Kunststoffbekleidung, Arbeitskleider, Filz-, Samt- und Wollkleidung, Kleidungsstücke aus neuen Werkstoffen und Kunstfasern, daneben aber auch Bettwäsche, Hotel-, Haushalts-, Tisch- und Brautausstattungswäsche.

Verschiedenes

Es ist natürlich kaum möglich, auch nur einen annähernden Überblick zu geben, doch fallen noch einige Dinge auf, die sich in die obigen Kategorien nur schwer einreihen lassen. Eine Firma bringt Fußabstreifer und Roste in Streckmetall, in denen auch der spitzeste Damenstöckel nicht hängen bleibt, Schmuckwaren sind stark vertreten, ebenso Spielzeug, Bücher, Getränke aller Art usw.

Der Vergnügungspark

Zur Kärntner Messe gehört auch der traditionelle Vergnügungspark, das alte Klagenfurter Herbstfest, dessen Anziehungskraft weit über die Grenzen der Stadtgemeinde Klagenfurt

Betreute Soldatenfriedhöfe

im Gailtal und im Raume Görz und Triest

Zu den vielen und mannigfachen Aufgaben des Fürsorgereferates der Kärntner Landesregierung zählt auch die Betreuung der Kriegsgräber. Insgesamt 34 Soldatenfriedhöfe in den Zonen der Kärntner Front des ersten Weltkrieges werden im Rahmen der unmittelbaren Bundesverwaltung von der Kärntner Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Schwarzen Kreuz instandgehalten und dadurch die Pietät und das Andenken an die gefallenen Söhne des Landes und an die mit ihnen beigesetzten Soldaten anderer Zunge gewahrt.

In Ausübung der Kriegsgräberfürsorge beauftragte kürzlich im Auftrage des Lhstv. Kraßnig unter der Führung des Kriegsgräberreferenten Hofrat Dr. Zenkl eine Abordnung, der auch der Landessekretär des Kärntner Schwarzen Kreuzes, Oberst i. R. Fanninger angehörte, die Soldatenfriedhöfe im Gailtal und im Raume Triest und Görz.

Beginnend bei den Soldatengräbern des ersten und zweiten Weltkrieges in Arnoldstein, wurden die Militärfriedhöfe in Tröpolach und Rattendorf, wo die Gefallenen aus dem Frontabschnitt Gartnerkofel aus den Jahren 1915/17 ruhen, besichtigt, die laufend von der Bevölkerung, vor allem aber von den Schulkindern gepflegt werden. Im Rattendorfer Soldatenfriedhof werden die Holzkreuze durch schmiedeeiserne ersetzt. Gut erhalten sind die Militärfriedhöfe in Griminitzen auf der Schattseite des Gailtales, ferner in Kötschach und in Mauthen, wo alle Gräber rote Phloxblüten zieren und von den Sommergästen immer wieder besucht werden.

Eine Verschönerung durch den Bau einer Umfriedungsmauer und straßenseitig durch eine Abschirmung, die Einblick auf die Gräber erlaubt, erfährt soeben der Waldfriedhof Kreuztratten an der Plöckenstraße. In den Sommermonaten fertiggestellt, wird diese Anlage durch ihre Neuordnung einer der würdigsten Hangfriedhöfe im Plöckengebiet sein, in dem sich noch andere gepflegte Militärfriedhöfe befinden.

Nach der Genfer Konvention und auch aus Verpflichtungen des Friedensvertrages von Saint-Germain, sorgt jeder Staat auf seinem Territorium für eine schlichte Gestaltung der Totenstätten, in denen die Opfer der Kriege bestattet wurden. So befinden sich in italienischer Erde zahlreiche Gefallene des ersten und des zweiten Weltkrieges. Besonders im Raume Görz und Triest wurde nach den opferreichen Isonzoschlachten auf weiten Gebieten über Hunderttausende das Leichentuch ausgebreitet. Die Gebeine italienischer und österreichischer Gefallener wurden in Ossarien und Friedhöfen zur letzten Ruhe gebettet.

Italienische Behörden befürsorgen österreichische Soldatengräber

Während im Vorjahre die österreichischen Soldatenfriedhöfe von Palmanova und Fogliano di Redipuglia und das monumentale Mahnmal von Redipuglia mit seinen terrassenförmig aufsteigenden Grabkammern, besichtigt wurden, in denen 100.000 Gefallene, darunter 30.000 unbekannte Soldaten ruhen, besuchte diesmal die Kärntner Abordnung die Kriegsgräber von Opicina, Prosecco und den Militärfriedhof von St. Anna im Stadtbereich von Triest.

Auf dem deutschen Friedhof auf der Anhöhe von Opicina wurde die Kärntner Abordnung von Vizebürgermeister Dr. Ing. R. Visintin, vom Vertreter der Präfektur, Doktor D'Anneo, dem Referenten für Kriegsgräber der Gemeindeverwaltung von Triest, Grassi, ferner von Magistratssekretär Cav. Novi Ussai und Capitano Anderlini von der Triester Stadtkommandantur, begrüßt, und in einer Gedenkminute der Gefallenen gedacht. Hier ruhen die sterblichen Überreste von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der deutschen Wehrmacht und der italienischen Armee. In diesem Militärfriedhof wurden 1307 Gefallene, davon 180 unbekannte, zur letzten Ruhe beigesetzt.

hinausreicht. Heuer wird es hier einen Rekord geben, denn es ist gelungen, auf dem Gelände des Vergnügungsparks gegen 90 Betriebe unterzubringen — eine Zahl, die bisher noch nie erreicht wurde. Vor allem fällt das mächtige große Bierzelt auf, in dem wieder die Linzer Buam gastieren; das Zelt war im Vorjahr ständig überfüllt und wurde daher um rund 200 Quadratmeter Bodenfläche vergrößert. Das Abendkabarett in der Messebar bestreiten Lutz Landers, Hedi Prien, Hans Baldauf und andere. Den leiblichen Genüssen dienen das Messecafé, eine Hühnerbraterei, zwei Balkan-Grillstuben mit Rostspezialitäten, Espressos, Stände mit Wein, Fruchtsäften und alkoholfreien Getränken, Konditoreien, Eisbuden und dergleichen mehr. Unter den Vergnügungsbetrieben fallen besonders zwei Neuheiten auf, die „Wilde Maus“ und der „Verkehrskindergarten“, zwei Sensationen, die aus Deutschland kommen. Daneben gibt es die anderen Objekte, die auf keiner Volksbelustigung fehlen.

Weitere 1800 Gefallene der österreichisch-ungarischen Streitkräfte aus dem ersten Weltkrieg ruhen im Soldatenfriedhof von Prosecco auf der westlichen Hügelkette am Golf von Triest. Viele von ihnen wurden erst im Zuge der Auflassung kleinerer Militärfriedhöfe und aus Zivildfriedhöfen aus der näheren und weiteren Umgebung auf diesem Totenacker beigesetzt. Bei jeder einzelnen Exhumierung durch italienische Pioniere nach Abzug der alliierten Truppen wurde von den Triester Behörden ein Protokoll über die Auffindung der Leichen und der bei ihnen vorgefundenen Gegenstände aufgenommen. Letztere wurden in eigenen Kassetten aufbewahrt und den Gebeinen der Toten beigegeben. Für die Restaurierung 1957 dieser beiden Soldatenfriedhöfe brachte die Gemeindeverwaltung von Triest rund 15 Millionen Lire auf.

Im Militärfriedhof von St. Anna sind vorwiegend Angehörige der österreichisch-ungarischen Marine und Triester Verwaltungsbeamte aus der Zeit der Habsburgermonarchie begraben. Man zählt hier rund 350 Gräber.

Die nächste Etappe der Kriegsgräberbesichtigung war das Ossarium von Oslavia bei Görz. Ein monumentales Bauwerk, weithin ins Land mahnend, unter dem der Isonzo rauscht, beherbergt 60.000 gefallene Soldaten, deren Namen alphabetisch und nach Nationen geordnet

auf Marmorwänden verewigt sind. Unter Führung des Bürgermeisters von Görz, Doktor Bernardis, seines Sekretärs Dr. Palin und des Vertreters der Präfektur, Dr. Busolini, besichtigte die Kärntner Abordnung das geräumige Ossarium, in dem sich drei Totenkammern befinden, von denen jede 12.000 unbekannte Soldaten, die im Raume von Karfreit, Tolmein, Görz bis zur Adria provisorisch beerdigt oder deren Gebeine in den alpinen Regionen des Isonzotales gefunden wurden, aufgenommen hat.

Hofrat Dr. Zenkl dankte namens des Fürsorgereferenten Lhstv. Kraßnig und der Kärntner Landesregierung den italienischen Behörden für die Betreuung der Grabstätten der Gefallenen, unter denen sich viele Kärntner befinden. Die italienische Kriegsgräberfürsorge ist vorbildlich und ehrt das Andenken aller Gefallenen auf den Kriegsschauplätzen von 1915 bis 1917 und jene von Triest aus dem zweiten Weltkrieg.

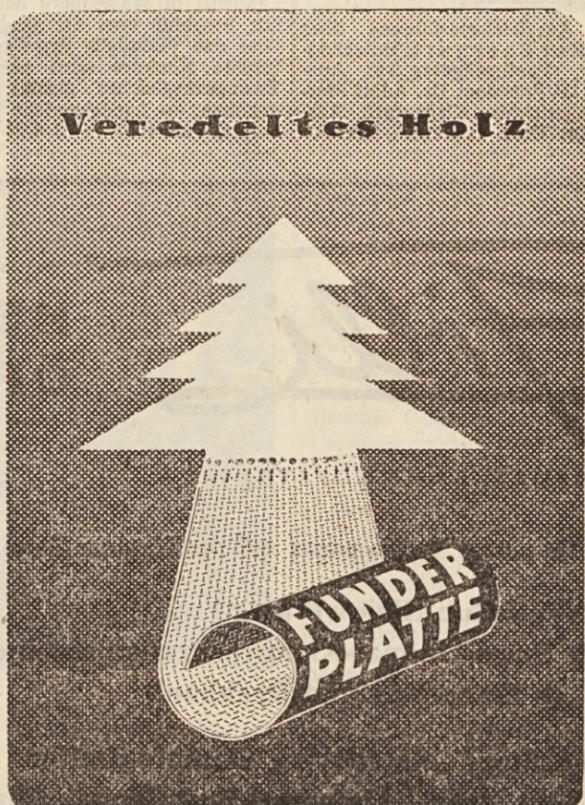
Spielzeitverlängerung der Friesacher Burghofspiele

Die Friesacher Burghofspiele 1957, die mit der Tragödie „Othello“ von William Shakespeare und der Komödie „Die Schule der Frauen“ von Molière einen großartigen Erfolg verzeichnen dürfen, verlängern, vor allem durch den starken Besuch der bisherigen Aufführungen veranlaßt, aber auch um einer weiteren Belastung durch eine allfällige Schlechtwetterlage begegnen zu können, ihre reguläre Spielzeit um eine Woche bis 1. September 1957.

Kollektivausstellung Pepo Grabner im Künstlerhaus in Klagenfurt

Der Kunstverein für Kärnten ist in diesem Jahr überaus produktiv. Eine Kunstaussstellung löst die andere ab. Nach der erfolgreichen Gemäldeausstellung des Laibacher Malers G. A. Kos im Künstlerhaus, die nun in Villach gezeigt wird, wurde am 7. August die Kollektivausstellung des bedeutenden Aquarellmalers Pepo Grabner durch Landeshauptmann Wedenig eröffnet, der auch zahlreiche Persönlichkeiten und Vertreter des Kunst-, Kultur- und des öffentlichen Lebens, unter ihnen der Künstler selbst, Landesrat Ing. Truppe, GR Wieser in Vertretung des Lhstv. Kraßnig, Landesamtsdirektor Newole, Hofrat Dr. Rudan, Hofrat Prof. Dr. Moro, Stadtrat Dr. Holzer, der jugoslawische Generalkonsul Devidé, NR Rom, teilnahmen, und die vom Präsidenten des Kunstvereins, Direktor Müller, begrüßt wurden. Ernst Randak, Wien, sprach über den Künstler Pepo Grabner, der zu den füh-

renden Persönlichkeiten der zeitgenössischen Aquarellmalerei gehört, und über sein Kunstschaffen. Landeshauptmann Wedenig würdigte Pepo Grabner als eine der markantesten Künstlerpersönlichkeiten Kärntens, dessen Kollektivschau einen beglückenden Querschnitt seiner genialen Schrift mit dem Wasserfarbepinsel vermittelt. Grabners feinsinnige Aquarelle bereichern auch die Landesgalerie. Der Landeshauptmann übermittelte dem Künstler zu seinem 60. Geburtstag in herzlicher Verbundenheit mit dem Lande Kärnten, das mit Stolz auf sein Kunstschaffen blickt, die Glückwünsche der Kärntner Landesregierung. Mit den Erfolgswünschen auf weitere Lebensjahre zehnte Pepo Grabners erklärte Landeshauptmann Wedenig die 65 Gemälde umfassende Kollektivausstellung als eröffnet, die am 31. August schließt.



Bundesgesetzblätter für die Republik Österreich

Das 47. Stück ist am 15. Juli 1957 erschienen. Es enthält:

Nr. 160. Verordnung: Funker-Zeugnisverordnung.

Das 48. Stück ist am 17. Juli 1957 erschienen. Es enthält:

Nr. 161. Verordnung: Neuerliche Abänderung

und Ergänzung der Geschäftsordnung der Einigungsämter und des Obereinigungsamtes (2. EA-Geo-Novelle).

Nr. 162. Verordnung: Änderung des Geschäftsplanes in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung.

Nr. 163. Multilaterales Abkommen über die

kommerziellen Rechte im nichtplanmäßigen Luftverkehr in Europa.

Das 49. Stück ist am 23. Juli 1957 erschienen. Es enthält:

Nr. 164. Verordnung: 3. Novelle der Heeres-Dienstzweigverordnung.

Nr. 165. Verordnung: Ausdehnung der Krankenversicherung nach dem Bundesangestellten-Krankenversicherungsgesetz 1937 auf die öffentlich-rechtlichen Bediensteten einiger Gemeinden des Landes Kärnten.

Nr. 166. Verordnung: Ausdehnung der Krankenversicherung nach dem Bundesangestellten-Krankenversicherungsgesetz 1937 auf die öffentlich-rechtlichen Bediensteten einiger Gemeinden des Landes Niederösterreich.

Das 50. Stück ist am 30. Juli 1957 erschienen. Es enthält:

Nr. 167. Bundesgesetz: Verwendung der Identitätsausweise und der Personalausweise für Ausländer und Staatenlose.

Das Amt der Kärntner Landesregierung und die Personalvertretung des Amtes geben hiermit die traurige Mitteilung, daß Herr

Karl Schieg

Landeskanzleioffizial

heute in Ausübung seines Dienstes plötzlich verschieden ist.

Das Amt verliert in ihm einen pflichtbewußten, fleißigen Beamten, die Kollegen einen liebenswerten Mitarbeiter und guten Freund.

Das Begräbnis des Verstorbenen fand am Samstag, den 3. August 1957, um 14 Uhr von der Aufbahnhalle Ebental aus auf dem Ortsfriedhof in Ebental statt.

Klagenfurt, am 1. August 1957.

Völlig unerwartet verschied am 2. August nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

Rudolf Cefarin

Regierungsrat i. R.

Neben seinem umfangreichen Wissen schätzten wir vor allem seine geradlinige und bescheidene Persönlichkeit, und seine gewinnende Menschlichkeit, die er in seinem arbeitsreichen und wechselvollen Leben allen entgegenbrachte.

Unser teurer und viel zu früh dahingegangener Kollege wurde am 5. August auf dem Waldfriedhof in Villach in aller Stille der Erde übergeben.

Wir werden ihn stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Die Redaktion der Kärntner Landes-Zeitung

Amtlicher Anzeiger

Gemeindeamt Schiefeling am See Öffentliche Ausschreibung

Die Gemeinde Schiefeling am See schreibt für den Zubau (Zwischentrakt) der Schule Schiefeling die Bautischler-, Glaser- sowie Maler- und Anstreicherarbeiten öffentlich aus.

Anbotsunterlagen sind erhältlich ab 12. August 1957 beim Referat für Gemeindehochbauten, Klagenfurt, Pierlstraße, Holzhaus 3. Die ausgefüllten Anbotsformulare sind in verschlossenem Umschlag mit der Kennzeichnung „Anbot für Schule Schiefeling“ bis 20. August 1957 beim Referat für Gemeindehochbauten, Klagenfurt, Pierlstraße, wieder einzureichen, woselbst am gleichen Tage um 10 Uhr die öffentliche Anbotsöffnung stattfindet.

Der Bürgermeister

Rechtsanwaltskammer für Kärnten Kundmachung

Rechtsanwalt Dr. Walter Wutti hat mit dem am 26. Juli 1957 eingelangten Schreiben vom 20. Juli 1957 anher angezeigt, daß er nach Ablauf der dreimonatlichen Übersiedlungsfrist von Völkermarkt/Kärnten, Griffner Vorstadt 4, nach Salzburg, Linzergasse 22, zu übersiedeln beabsichtigt.

Der Präsident:

Dr. Leo Oberlaner e. h.

Gerichtliche Verlautbarungen

Edikte und Konkurse

Ausgleichsedikt

Eröffnung des Auslieferungsverfahrens über das Vermögen des Kurt Eberhart, Holzhändler in Klagenfurt, Paulitschgasse 9a. Ausgleichskommissär LGV-Präsident Dr. Adolf Martinek des Landesgerichtes Klagenfurt. Ausgleichsverwalter Dr. Otto Tschinkel, Rechts-

anwalt in Klagenfurt. Tagsatzung zum Abschlusse eines Ausgleiches bei dem genannten Gerichte, Zimmer Nr. 112/II, am 30. August 1957, vormittags um 11 Uhr. Anmeldefrist bis 25. August 1957. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 29. Juli 1957. — Sa 24/57.

Konkursesdikt

Konkurreseröffnung über das Vermögen des Jakob Stramer, Holzhandel in Arriach bei Villach. Konkurskommissär OLG Dr. Karl Maitz des Landesgerichtes Klagenfurt. Masseverwalter Dr. Kuno Ther, Rechtsanwalt in Villach. Erste Gläubigerversammlung bei dem genannten Gerichte, Zimmer Nr. 112/II, am 13. August 1957, vormittags um 9 Uhr. Anmeldefrist bis 1. September 1957. Prüfungstagsatzung bei obigem Gerichte am 6. September 1957, vormittags um 10.30 Uhr, Zimmer Nr. 131/II. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 31. Juli 1957. — S 28/57.

Aufhebung des Konkurses

Gemeinschuldner: Johanna Fruhmann, Hausfrau in Seebach Nr. 96 bei Villach. Der mit Beschluß vom 2. Mai 1957, S 18/57-1 über das Vermögen des Gemeinschuldners eröffnete Konkurs wird infolge Rechtskraft des Beschlusses des Oberlandesgerichtes Graz vom 24. Mai 1957, womit dem Rekurse gegen den Konkurs-Eröffnungsbeschluß stattgegeben worden ist, gemäß § 78 (1) KO aufgehoben. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 27. 7. 1957. — S 18/57-13.

Aufhebung des Konkurses

Gemeinschuldner: Martin Erschenjak, Landwirt in Waisenberg bei Völkermarkt. Der mit Beschluß vom 11. Jänner 1956, S 4/56-1, über das Vermögen des Gemeinschuldners eröffnete Konkurs wird nach Abschluß eines Zwangsausgleiches gemäß § 157 KO aufgehoben. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 26. Juli 1957. — S 4/56-75.

Bestätigung des Ausgleiches

Der zwischen der Schuldnerin Paula Giermaier, Schuhwarenhandlung in St. Veit/Glan, Klagenfurter Straße 42, und deren Gläubigern bei der Tagsatzung am 5. Juli 1957 abgeschlossene Ausgleich wird bestätigt. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 29. Juli 1957. — Sa 10/57-23.

Ausgleichssache: Maria Kampl, Handelsfrau in Klagenfurt, Badgasse 6.

Beschluß

Das mit hiergerichtlichem Beschluß vom 4. Juli 1957, Sa 19/57-2, eröffnete Auslieferungsverfahren wird gemäß § 56 Abs. 1 Zl. 1 Ausgleichs-Ordnung eingestellt, da die Ausgleichsschuldnerin Maria Kampl den Ausgleichsvorschlag vor der Ausgleichstagsatzung zurückgezogen hat. Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 26. Juli 1957. — Sa 19/57-8.

Gemeinschuldner: Johann Woschitz, Gemischtwarenhändler in Griffen.

Beschluß

Dr. Walter Wutti, Rechtsanwalt in Völkermarkt, wird infolge Erkrankung von der Stelle als Konkursmasseverwalter enthoben und für ihn Herr Dr. Roland Arko, Rechtsanwalt in Völkermarkt, zum Konkursmasseverwalter bestellt. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 6. August 1957. — S 8/57-28.

Gemeinschuldner: Ferdinand Korak, Tischlermeister in Haimburg bei Völkermarkt.

Beschluß

Über Antrag des Gemeinschuldners wird gemäß § 140 ff KO die Abschließung eines Zwangsausgleiches zugelassen und die Tagsatzung zur Verhandlung und Beschlußfassung darüber für den 6. September 1957, nachmittags 16.30 Uhr, Zimmer 131/II., anberaumt. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 20. Juli 1957. — S 16/57-12.



...jeder kommt, ...man sieht

Leitgeb

FASERPLATTEN
moderne Werkstoffe
im Leitgeb-Messehaus

Filli

HERDE
ÖFEN

KLAGENFURT, BAHNHOFSTRASSE 6

Besuchen Sie unsere Vorführungen auf der Kärntner Messe, Halle VII

- ◆ Wolf-Cub-Kleinwerkstatt
- ◆ Emco-Unimat-Kleinwerkzeugmaschine
- ◆ Emco-Maximat-Drehbank

Dampfkochtopf „Rapido“ · Dampfentsafter
Universal-Bratpfanne „Champion“



Kärntnerische Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

gegründet 1899 vom Kärntner Landtag

Klagenfurt, Alter Platz Nr. 30

Telegramme: Kälbrand

Telephon: 58-46, 58-47